



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Philosophische Fakultät

Kommentiertes Verzeichnis

der Lehrveranstaltungen des Fachgebietes

GERMANISTIK

mit den Fachteilen:

GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT

GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

KINDER- UND JUGENDLITERATUR / DIDAKTIK DER
DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR

SPRECHWISSENSCHAFT

DEUTSCH ALS ZWEIT- UND FREMDSPRACHE

MEDIENKOMMUNIKATION

und

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT

WINTERSEMESTER 04/05

INHALT

1.	Termine im Wintersemester 2004/ 2005	4
2.	Übersicht über das Fachgebiet Germanistik (und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft)	5
3.	Die Lehrenden des Fachgebietes Germanistik (und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft)	6
4.	Fachstudienberatung	8
5.	Ausgabe der Seminarscheine	8
6.	Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen	9
7.	Systematische Übersicht (Stand August 2004)	10
8.	Lehrveranstaltungen	12
	GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT	12
	Deutsche Literatur der Neuzeit	12
	Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts / Komparatistik	14
	Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit	16
	GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT	20
	SPRECHWISSENSCHAFT	24
	MEDIENKOMMUNIKATION	28
	DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE	33
	ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT	39
	ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT	42
	Veranstaltungen des Schreibzentrums im Wintersemester 2004/05	48
9.	Seminarplaner	50

1. Termine im Wintersemester 2004/ 05

Beginn des Semesters	01. Oktober 2004
Beginn der Lehrveranstaltungen	11. Oktober 2004
Beginn der Lehrveranstaltungen für Studienanfänger	13. Oktober 2004
Einführungsveranstaltungen für Erstsemester	11./12. Oktober 2004
Ende der Lehrveranstaltungen	04. Februar 2005
Beginn der Prüfungsperiode	07. Februar 2005
Ende der Prüfungsperiode	25. Februar 2005
Ende des Semesters	31. März 2005

Bitte beachten Sie:

- Sie finden die gesamte alle Büros des Fachgebietes der Germanistik und der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft im Thüringer Weg 11, 2. Etage. Die Büros der Angewandten Sprachwissenschaft befinden sich in der 3. Etage desselben Gebäudes.
- Nach wie vor können alle Studierenden der Germanistik und alle, die es (vielleicht) werden wollen, den nützlichen „Wegweiser Germanistik“ im Copy- Shop Kettler, Reichenhainer Str. 47 erwerben. Sie finden in der Broschüre Informationen über Studieninhalte, Studiengänge, Anforderungen und rechtliche Ordnungen (z. B. Studien- und Prüfungsordnungen), weiterhin Hinweise und Empfehlungen für ein erfolgreiches Studium, Kurzbiographien der Lehrenden, wichtige Adressen u. a. m.
- Die Angaben im vorliegenden Kommentierten Vorlesungsverzeichnis beziehen sich auf den Stand unserer Kenntnisse im Juli 2004. Aktualisierungen sind jedoch noch möglich.
- Beachten Sie auch die Veranstaltungen des Schreibzentrums – Aushänge im Schaukasten in der 2. Etage, Thüringer Weg 11.

Bitte beachten Sie auch regelmäßig die Aushänge!

2. Übersicht

FACHGEBIET GERMANISTIK

LITERATURWISSENSCHAFT

Professur für Deutsche Literatur der Neuzeit

PD Dr. Frank Almai

Sekretariat: Heidemarie Markowski

TW, Zi 207A,

TW, Zi 207,

Tel.: 531-4531

Tel.: 531-4530

Professur für Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts

(unter besonderer Berücksichtigung der Komparatistik)

Prof. Dr. Elke Mehnert

Sekretariat: Heidemarie Markowski

TW, Zi 206A,

TW, Zi 207,

Tel.: 531-4523

Tel.: 531-4530

Professur für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters

und der Frühen Neuzeit (zugleich auch Bestandteil der Sprachwissenschaft)

Prof. Dr. Rüdiger Krohn

Sekretariat: Margit Rau

TW, Zi 203A,

TW, Zi 203,

Tel.: 531-4521

Tel.: 531-4520

SPRACHWISSENSCHAFT

Professur für Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)

Prof. Dr. Werner Holly	TW, Zi 210,	Tel.: 531-4908
Sekretariat: Ramona Kröner	TW, Zi 211,	Tel.: 531-8384

MEDIENKOMMUNIKATION

Prof. Dr. Claudia Fraas	TW, Zi 201A,	Tel.: 531-2924
Sekretariat: Christine Günther	TW, Zi 016,	Tel.: 531-4529

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg	TW, Zi 218A,	Tel.: 531-4247
Sekretariat: Gabriele Rauer	TW, Zi 218,	Tel.: 531-4272

und:

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT (AVL)

Prof. Dr. Günter Peters	TW, Zi 220A,	Tel.: 531-4541
Sekretariat: Margit Rau	TW, Zi 220,	Tel.: 531-4540

ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT (ASW)

Prof. Dr. Anneli Rothkegel	TW, Zi 301A,	Tel.: 531-4551
Sekretariat: Corina Markert	TW, Zi 301,	Tel.: 531-4550

3. Die Lehrenden des Fachgebietes Germanistik (und Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft)

Deutsche Literatur der Neuzeit

PD Dr. Frank Almai	TW, Zi 207A,	Tel.: 531-4531
<i>Sprechzeit:</i>	Do., 11.30 – 12.30 Uhr	

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Monika Hähnel	TW, Zi 208,	Tel.: 531-4524
<i>Sprechzeit:</i>	Mo 13.30 - 15.30 Uhr und Do 13.30 - 15.30 Uhr	
<i>Schreibberatung:</i>	Mo 15.30 - 17.00 Uhr	

PD Dr. Uwe Hentschel	TW, Zi 208A,	Tel.: 531-2931
<i>Sprechzeit:</i>	n.V. (telefonisch oder über uwe.hentschel@phil.tu-chemnitz.de)	

PD Dr. Dietmar Schubert	TW, Zi 208A,	Tel.: 531-2931
<i>Sprechzeit:</i>	Do 14.00 - 15.00 Uhr	

Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts (unter besonderer Berücksichtigung der Komparatistik)

Prof. Dr. Elke Mehnert TW, Zi 206A, Tel.: 531-4523
Sprechzeit: Mo 14.00 - 15.00 Uhr (vorherige Anmeldung im Sekretariat, Raum 207, erforderlich!)

Wiss. Mitarbeiterin:

Sandra Kersten M. A. TW, Zi 206, Tel.: 531-2927
Sprechzeit: Mo 14.00 - 15.30 Uhr

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Rüdiger Krohn TW, Zi 203A, Tel.: 531-4521
Sprechzeit: Di, 09.30 – 10.30 Uhr und nach Vereinbarung (telefonisch oder über ruediger.krohn@phil.tu-chemnitz.de)

Wiss. Mitarbeiter:

Justin Vollmann M.A. TW, Zi 204, Tel.: 531-2921
Sprechzeit: Mi 11.30

Dr. Michael Rupp TW, Zi. 204A, Tel. 531-2926
Sprechzeit: Di 10.30 -11.30 Uhr

Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)

Prof. Dr. Werner Holly TW, Zi 210, Tel.: 531-4908
Sprechzeit: Di 11.15 – 12.15 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

N.N. TW, Zi 210A, Tel.: 531-4050
Sprechzeit: Bitte Aushänge beachten.

Dr. Michael Klemm TW, Zi 213, Tel.: 531-4051
Sprechzeit: Di 10.00 - 12.00 Uhr
Schreibberatung: Mi 12.30 - 14.00 Uhr

Dr. Hannelore Kraft TW, Zi 211A, Tel.: 531-4909
Sprechzeit: Do 09.00 - 10.30 Uhr

Medienkommunikation

Prof. Dr. Claudia Fraas TW, Zi 201A, Tel.: 531-2924
Sprechzeit: Di 13.30 - 15.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Stefan Meier TW, Zi 015, Tel.: 531-2916
Sprechzeit: Do 10.00 - 11.30 Uhr

Lehrkraft für besondere Aufgaben

Dr. Ruth Geier TW, Zi 201, Tel.: 531-2912
Sprechzeit: Do 12.00 - 14.00 Uhr
Sprachberatungstelefon: Do 14.00 - 16.00 Uhr

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg TW, Zi 218A, Tel.: 531-4247
Sprechzeit: Di 10.00 - 11.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiterin:

Diana Malolepszy, M.A.

TW, Zi 214,

Tel.: 531-4249

Sprechzeit: Di 9.00 - 11.00 Uhr

KJL und Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur

Prof. Meier ist in Leipzig erreichbar: Mi 12.00 - 13.00 Uhr: Tel 0341/9737-382 oder -350; Do 9.00 – 10.00 Uhr: Tel 0341/9731-445 oder -450; nur nach Voranmeldung über Sekretariat: 0341/9731-450.

Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Günter Peters

TW, Zi 220A,

Tel.: 531-4541

Sprechzeit: Do 14.00 - 15.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Wolfram Ette

TW, Zi 219A,

Tel.: 531-2941

Sprechzeit: Mo 14.00 -15.00 Uhr

Angewandte Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Annely Rothkegel

TW, Zi 301A,

Tel.: 531-4551

Sprechzeit: Mi 11.00 – 12.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

PD. Dr. Hartmut Stöckl

TW, Zi. 302,

Tel.: 531-2951

Sprechzeit: Do. 14.00 - 15.00 Uhr

4. Fachstudienberatung

Fachstudienberatung für die Germanistik

Dr. Monika Hähnel

TW, Zi 208,

Tel.: 531-4524

Sprechzeiten: Mo und Do 13.30 - 15.30 Uhr

Internetseiten:

Germanistik: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik>

Literatur des 20. Jahrhunderts: [../phil/lit20/](http://www.tu-chemnitz.de/phil/lit20/)

Neuere Literaturwissenschaft: [../phil/germanistik/ndl](http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/ndl)

Mediävistik: [../phil/mediaevistik/](http://www.tu-chemnitz.de/phil/mediaevistik/)

Sprachwissenschaft: [../phil/germanistik/sprachwissenschaft](http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/sprachwissenschaft)

Dt. als Fremd- u. Zweitsprache: [../phil/germanistik/daf/](http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/daf/)

Medienkommunikation: [../phil/medkom/](http://www.tu-chemnitz.de/phil/medkom/)

Allg. u. Vergl. Lit.-wissenschaft: [../phil/avl/](http://www.tu-chemnitz.de/phil/avl/)

Angewandte Sprachwissenschaft: [../phil/al/](http://www.tu-chemnitz.de/phil/al/)

Schreibzentrum: [../phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum](http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum)

Studentische Online-Zeitschrift LEO: [../phil/leo](http://www.tu-chemnitz.de/phil/leo)

5. Ausgabe von Seminarscheinen

Bitte beachten Sie, dass es in den Sekretariaten teilweise besondere Zeiten für die Ausgabe von Seminarscheinen gibt:

Deutsche Literatur der Neuzeit / Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts

Frau Markowski Büroöffnungszeiten

Germanistische Sprachwissenschaft / Sprecherziehung

Frau Kröner: Mo 09.00 - 09.30 + 13.00 - 13.30 Uhr
Mi 09.00 - 09.30 Uhr
Do 11.00 - 11.30 Uhr

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte / Kinder- und Jugendliteratur / AVL

Frau Rau: Büroöffnungszeiten

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Frau Rauer: Mo - Do 10.00 - 11.00 Uhr

Medienkommunikation

Frau Günther: Mo + Do 09.00 - 11.00 Uhr
Di + Mi 13.00 - 15.00 Uhr

6. Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen

Die Kommentierungen zu den Lehrveranstaltungen sind nach folgendem Schema aufgebaut:

Titel der Lehrveranstaltung **Name des Lehrenden**

Veranstaltungstyp, Dauer (SWS), Wochentag, Zeit, Ort

- A** Kurze Veranstaltungsbeschreibung
- B** Angesprochener Teilnehmerkreis
- C** Vorbereitende und/oder einführende Literatur
- D** Regelung über die Erteilung von Leistungsnachweisen
- E** Bemerkungen

Die Kommentierungen sollen einen ersten Überblick über die geplanten Lehrveranstaltungen geben und die Auswahl aus dem Veranstaltungsangebot erleichtern. Empfehlenswert ist es, sich bereits vor Beginn des Semesters anhand der genannten einführenden Literatur auf die Veranstaltungen vorzubereiten.

Verwendete Abkürzungen:

- V:** Vorlesung
- Ü:** Übung
- PS:** Proseminar
- HS:** Hauptseminar
- S:** Seminar
- FS:** Forschungsseminar

- K:** Kolloquium
- KE:** Kolloquium für Examenskandidaten
- RE:** Repetitorium für Examenskandidaten
- SWS:** Semesterwochenstunden
- R:** Raum

Universitätsgebäude:

- 1:** Straße der Nationen, Carolastr. und Bahnhofstr.
- 2:** Komplex Reichenhainer Str. (Neues Hörsaalgebäude, Weinholdbau, Rühlmannbau)
- 3:** Komplex Erfenschlager Straße
- 4:** Komplex Wilhelm-Raabe-Str. 43
- TW:** Gebäude Thüringer Weg 11

7. Systematische Übersicht (Stand: Juli 2004)

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.30 bis 09.00	Hudabiunigg Interkulturelle Sprachdidaktik V, R 2/N005	Hentschel Blockseminar "Modernität Weimarer Klassik" (Termine siehe Aushang!)	Krohn Kolloquium für Examenskand. KE, 7.45 – 9.15 R TW/205	Malolepsy Rezeptive Fertigkeiten S, R 4/105	Mehnert Examens- kolloquium TW11/ 205 (wöchentlich)
09.15 bis 10.45	Fraas Neue Medien- neue Kommunika- tionsformen PS, R 2/ N002 Hudabiunigg EU Erweiterung in den Medien HS, R 2/N005 Kraft Phonetik u. Phonologie i. DaF Ü, TW/205 Mehnert Gesch. d. dt. Lit 1945 – Gegenwart V, R 2/N 111	Fraas Kommunikation V, R 2/N111 Holly Praktische Textanalyse Ü, R 4/204 Kraft Rhetorik d. Rede / d. Gespr. Ü, TW/205	Klemm Einf. germanist. Sprachwiss. PS, R 2/HS 19 Vollmann Einf. Histor. Sprachwiss./ Mittelhoch- deutsch PS, 1/368	Hähnel Komödien PS, R 4/009 Holly Textlinguistik V, R 4/102 Malolepsy Deutsch- unterricht planen S, R 4/101 Rothkegel Technikkomm. I V, R 1/B006 Stöckl Metapher und figurative Sprach- verwendung HS, R 2/N006	Mehnert J. R. Becher 14-tgl. HS, R 2/N002 Rauchhaupt Referieren Ü R 4/ 105
11.30 bis 13.00	Fraas Wikis, Weblogs & Co HS, R 2/N002 Hähnel Einf. Neuere d. Literatur- wissenschaft Gr. I PS, R 4/203 Klemm Gesprächs- forschung HS, R 4/046 Kraft Sprech- erziehung/ Rhetorik Ü, TW/205	Krohn Fastnachtspiele des 15 Jh. HS, R 2/HS20 Kraft Rhetorik d. Rede / d. Gespr. Ü, TW/205	Fraas Netzkulturen HS, R 2/N002 Peters Prometheus- Dichtung HS, R 2/N005 Rupp Minnesang PS, R 2/SR40	Hähnel Einf. neuere d. Literatur- wissenschaft Gr. II PS, R 4/009 Holly Mediale Audiovisualität HS R 4/105 Kraft Stimml. und gest. Gestalten Ü, TW/103	Kersten Epische Kurzformen PS, R 2/N002

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
11.30 bis 13.00	<p>Mehnert Reiseliteratur PS, R 2/N102</p> <p>Stöckl Soziolinguistik PS, R 2/ SR40</p>			<p>Peters Intermedialität am Beispiel C. Claus HS, R 2/N105</p> <p>Rothkegel Angewandte Sprachwiss. I V, R 1/316</p> <p>Schubert Sozietäten und Dichterkreise im Deutschland des 17. Jh. HS, R 4/032</p> <p>Stöckl English Lexicography HS, R 2/D301</p>	
13.45 bis 15.15	<p>Rothkegel Technikkomm. III (bis 17.00) V, R 1/066</p> <p>Stöckl Spracherwerb und Sprachlernen PS, R 2/N006</p>	<p>Krohn Versnovellistikd. 13. Jh. V, R 2/N010</p>		<p>Kraft Stimmtraining – Grundl. u. Verf. Ü, TW/205</p>	<p>Rothkegel Informations- handlungen HS, R 2/ SR40</p>
15.30 bis 17.00	<p>Ette Sartre, was ist Literatur? PS, R 4/202</p> <p>Krohn Lektürekurs 17.00 – 18.30 Ü, TW11/ 205</p> <p>Malolepszy Unterrichts- beobachtung S, TW 11/ 205</p>	<p>Meier Visuelle Kommunikation PS, R 2/N002</p> <p>Peters Prometheus- Mythos V, R 2/HS20</p>		<p>Peters/Ette Kolloquium K, TW/205</p>	

<p>17.15 bis 18.45</p>	<p>Malolepszy Kolloquium Zwischen- prüfung K, R 2/ SR8</p> <p>Hentschel Blockseminar “Modernität Weimarer Klassik” (Termine siehe Aushang!)</p> <p>Rupp Einführung i. d. ältere dt. LW Ü, R 2/B102</p>	<p>Ette Tragödien- theorie nach Hegel PS, R 2/N106</p>	<p>Meier Einf. i. d. Mediensemiotik Modul I & II PS, R/N002</p>	<p>Holly Kolloquium K R 4/ 204</p> <p>Hähnel 17.00- 19.00 Scheibwerkstatt</p>	
--------------------------------	---	---	--	---	--

GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT

Deutsche Literatur der Neuzeit

Literatur der Aufklärung

PD Dr. Frank Almai

V, 2 SWS, Di. 9.15-10.45 Uhr, R.1/204 (außer am 02. 11. 2004, dann als Einzeltermin in R. 1/305) = Straße der Nationen 62

- A** Die Vorlesung versucht, in die Literatur der Aufklärung einzuführen. Auf der Basis gesicherter Kenntnisse über die sozialen, politischen, ökonomischen, religiösen und kulturellen Voraussetzungen soll eine zeitliche Gliederung der Epoche herausgearbeitet und die Akteure literarischer Kommunikation genauer bestimmt und analysiert werden, wobei auch auf die Medien und Institutionen des literarischen Lebens im 18. Jh. detailliert Bezug zu nehmen ist. In Auseinandersetzung mit den Positionen der neueren Forschung sollen dabei die ästhetischen und poetologischen Neuansätze gegenüber der Literatur des Barock verdeutlicht und einschlägige Texte der Epoche vorgestellt und interpretiert werden.
- B** Studierende Grund- und Hauptstudium
- C** Als einführende Literatur empfehle ich: Gerhard Kaiser: Aufklärung, Empfindsamkeit, Sturm und Drang. Tübingen: A. Francke 1996⁵. - Peter-André Alt: Aufklärung. Stuttgart: Metzler 1996. – S. A. Jorgensen, K. Bohnen, P. Ohrgaard: Geschichte der deutschen Literatur 1740-1789. Aufklärung, Sturm und Drang, frühe Klassik. München: Beck 1990. Michael Hofmann: Aufklärung. Tendenzen-Autoren-Texte. Stuttgart: Reclam 1999.
- D** Auf Wunsch Teilnahmebescheinigung;
- E** Veranstaltungsbeginn in der ersten Lehrveranstaltungswoche

Lessings Poetologie der Aufklärung

PD Dr. Frank Almai

(PS, 2 SWS, Di. 11.30-13.00 Uhr, R. 1/204 (außer am 02. 11. 2004, dann als Einzeltermin in R. 1/305) = Straße der Nationen 62

- A** Das Seminar versucht, Lessings 'Poetologie der Aufklärung' anhand seiner bedeutendsten dramatischen und dramentheoretischen Texte genauer zu bestimmen. Ausgehend von seinem 1756/57 entstandenen *Briefwechsel über das Trauerspiel* und der im Rahmen seiner Reformbemühungen um die Schaffung eines deutschen Nationaltheaters erschienenen *Hamburgischen Dramaturgie* werden im Seminar die dramentheoretischen Grundsätze Lessing genauer untersucht und sowohl in ihrer Bedeutung für das eigene dramatische Schaffen als auch für die Ausformung eines übergreifenden Konzepts aufklärerischer Weltdeutung analysiert. Dabei stehen folgende Stücke Lessings im Mittelpunkt der Seminararbeit: *Die Juden*, *Miß Sara Sampson*, *Philotas*, *Emilia Galotti*, *Minna von Barnhelm* und *Nathan der Weise*.
- B** Studierende Grund- und Hauptstudium
- C** Primärliteratur:
Die oben genannten Texte.
- Sekundärliteratur:
Zur einführenden Lektüre in den Problemkreis des Seminars empfehle ich das Arbeitsbuch: „Lessing. Epoche - Werk - Wirkung“ von Barner, Grimm, Kiesel und Kramer (München: Beck 1987) sowie das „Lessing-Handbuch“ von Monika Fick (Stuttgart: Metzler 2000).
- D** Benotete Leistungsnachweise werden nach aktiver Teilnahme, Seminarreferat und Hausarbeit erteilt.
- E** Veranstaltungsbeginn in der ersten Lehrveranstaltungswoche

(HS, 2 SWS, Do. 9.15-10.45 Uhr, R. 3/B 013 (= Erfenschlager Straße 73))

A Das Seminar versucht, in die Literatur des Naturalismus einzuführen. Es will zunächst die Grundlagen der naturalistischen Literaturbewegung offenlegen: die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften sowie die darauf fußende Philosophie des Positivismus (Auguste Comte), die Physiologie Claude Bernards, die Evolutionstheorie Charles Darwins und die Milieutheorie Hippolyte Taines. Danach sollen die Rückwirkungen und Konsequenzen dieser in ein materialistisch-mechanistisches Weltbild mündenden Positionen auf die literarische Theoriebildung und Kunstprogramm der Naturalisten erörtert werden (etwa Zolas Konzept des „Experimentalromans“ oder Bölsches „Naturwissenschaftliche Grundlagen der Poesie“ bzw. Holz' „Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze“). Inwieweit die hierbei entwickelten theoretischen Positionen zu neuen Stil- und Darstellungstechniken der Naturalisten führten (etwa zur Form des 'konsequenten Naturalismus', zum 'Sekundenstil' oder zur Etablierung einer 'analytischen Dramenstruktur' u. a. m.) bleibt dann im Seminar am Beispiel zahlreicher Texte genauer zu bestimmen und zu analysieren.

B Alle Studiengänge, Hauptstudium

C Primärliteratur:

Arno Holz: *Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze*; Wilhelm Bölsche: *Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie*; Gerhart Hauptmann: *Vor Sonnenaufgang, Die Weber, Bahnwärter Thiel*; Arno Holz/Johannes Schlaf: *Familie Selicke, Papa Hamlet*; Hermann Sudermann: *Die Ehre*; Max Halbe: *Der Strom*; Arno Holz: *Phantasmus* (Nachdruck der Erstfassung, erschienen bei Reclam, Nr.8549) sowie weitere naturalistische Lyrik von Julius Hart, Karl Henckell u. a.

Sekundärliteratur:

Zur Einführungslektüre empfehle ich: Günther Mahal: *Naturalismus*. München: Fink 1982². - Manfred Brauneck / Christine Müller (Hg.): *Naturalismus. Manifeste und Dokumente zur deutschen Literatur 1880-1900*. Stuttgart: Metzler 1987 sowie die entsprechenden Kapitel in Peter Sprengels *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870 und 1900* (erschienen bei Beck, 1998).

D Voraussetzungen für den Erwerb eines benoteten Seminarscheins: Übernahme eines Referates und Anfertigung einer Belegarbeit.

E Veranstaltungsbeginn in der ersten Lehrveranstaltungswoche

(KE, 2 SWS, Do., 13.45 – 15.15 Uhr, 1. Woche: 2/SR 13; 2. Woche: 2/SR 17 (außer am 25.11.2004, dann als Einzeltermin in 2/N 013) = Reichenhainer Straße 70)

A Das Kolloquium dient der unmittelbaren Vorbereitung auf die zu absolvierenden Prüfungen – schriftlich wie mündlich – im Teilgebiet germanistische Literaturwissenschaft (neuere deutsche Literatur). Hinsichtlich der schriftlichen Prüfung (Klausur) werden, exemplifizierend, Aufgabenstellungen vergangener Jahre herangezogen; hinsichtlich der mündlichen Prüfung stehen auszuwählende thematische Komplexe zur Diskussion.

B Studierende des Hauptstudiums (Lehramt und Magister), die vor dem Examen stehen

C Keine Vorab-Hinweise; Empfehlungen nach Kolloquiumsbeginn in Abhängigkeit von den zu behandelnden Gegenständen

- D Keine Scheine.
- E Veranstaltungsbeginn in der ersten Lehrveranstaltungswoche

Komödien II	Hähnel
--------------------	---------------

PS, 2 SWS, Do 9.15 - 10.45 Uhr, R 4/009

A Das Seminar verfolgt die Entwicklung der deutschsprachigen Komödie weiter (nachdem im SS 04 zu Texten des 18. und 19. Jahrhunderts gearbeitet wurde). In dem Semester wird exemplarisch an Texten von Sternheim, Hofmannsthal, Zuckmayer, Brecht, Werfel, Dürrenmatt und Hacks gearbeitet. Es soll erörtert werden, welche Probleme ihrer Zeitgeschichte die Autoren in der Komödie darstellen und mit welchen Formen sie ihre Stoffe gestalten. Videoanalysen sollen auch zu gegenwärtigen Tendenzen in der Entwicklung der Gattung Material zu Erkenntnis und kritischer Wertung anbieten.

B Studierende Grund- und Hauptstudium

C Deutsche Komödien. Vom Barock bis zur Gegenwart. Hrsg. v. Winfried Freund. München 1988/1995.

Die deutsche Komödie im zwanzigsten Jahrhundert. Hrsg. v. W. Paulsen. Heidelberg 1976.

Kost, Jürgen: Geschichte als Komödie. Zum Zusammenhang von Geschichtsbild und Komödienrezeption bei Horváth, Frisch, Dürrenmatt, Brecht und Hacks. Würzburg: Königshausen & Neumann 1996.

Theorie der Komödie – Poetik der Komödie. Hrsg. v. Ralf Simon. Bielefeld: Aisthesis verlag 2001.

D Leistungsscheine nach mdl. u. schriftl. Seminarbeitrag bzw. Beleg

E Eintragung in Listen erbeten, Aushang zu Textauswahl bitte beachten

Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft	Hähnel
--	---------------

Ü, 2 SWS, I Mo 11.30 - 13.00 Uhr, R 4/203

II Do 11.30 - 13.00 Uhr, R 4/009

A Die Einführungsveranstaltung führt in Aufgaben und Struktur der Literaturwissenschaft ein, diskutiert den Literaturbegriff, die Spezifik von Dichtungstexten, sowie auf methodischer und historischer Ebene Wege ihres Verständnisses. Aufbauend auf Grundkenntnissen der Analyse in allen Gattungen wird an exemplarischen Texten in den wissenschaftlichen Umgang mit Literatur eingeführt und unter Nutzung literaturwissenschaftlicher Hilfsmittel werden Arbeitstechniken in verschiedenen Teilaufgaben geübt.

B Studierende Grundstudium 1./2. Semester

C Bünting, Karl-Dieter u.a.: Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt / Main: Cornelsen 1996.

Dürscheid, Christa, Kircher, Hartmut und Bernhard Sowinski: Germanistik. Eine Einführung. Köln. Weimar. Wien: Böhlau 1994.

Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Stuttgart. Weimar: Metzler 2003.

Neuhaus, Stefan: Grundriss der Literaturwissenschaft. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag 2003. (= UTB 2477)

Vogt, Jochen: Einladung zur Literaturwissenschaft. München u.a.: Fink 1999 (= UTB 2072)

D Testat bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme an Übung und Tutorium, sowie nach erfolgreichem Erbringen aller geforderten Teilleistungen

E Eintragung in Listen erbeten, auch noch in 1. Lehrveranstaltung möglich

Schreibwerkstatt/Lesebühne	Hähnel
-----------------------------------	---------------

Interessengruppe, 2 SWS

2. und 4. Donnerstag im Monat, 17.00 – 19.00 Uhr, TW 11/205

- A** Wer gern selbst schreibt (oder es probieren möchte) und Freude an der Diskussion von Texten hat, der sei auch in diesem Semester eingeladen, in der Gruppe Impulsen zu folgen, die seine Kreativität herausfordern. In Zusammenarbeit mit DaF sollen Texte zu einem „Chemnitzer Lesebuch“ entstehen, das Leser im Ausland auf Stadt, Uni und die subjektive Sicht der Schreiber neugierig machen soll.
- B** Offenes Angebot für Interessenten
- C** Girgensohn, Katrin und Ramona Jakob: 66 Schreibnächte. Anstiftung zur literarischen Geselligkeit. Ein Praxisbuch zum kreativen Schreiben, Eggingen: Edition Isele 2001. Werder, Lutz von: Lehrbuch des kreativen Schreibens. Berlin: Schibri-Verlag 1993.
- D** Teilnahmebestätigungen möglich/ Leistungsscheine für Teilnehmer aus dem Fachbereich DaF
- E** Eintragungen in die Teilnehmerliste oder Anmeldungen per mail bis Semesterbeginn erbeten.

Sozietäten und Dichterkreise im Deutschland des 17. Jahrhunderts

Schubert

HS, 2 SWS, Do 11.30-13.00 Uhr, R 4/032

- A** Im Deutschland des 17. Jahrhunderts stellten sich Sozietäten und Dichterkreise die Aufgabe, deutschsprachige Dichtungen auf humanistischer Grundlage zu schaffen. Obwohl sie sich alle diesem Ziel verbunden wußten, waren die gewählten Wege und die poetische Praxis doch höchst unterschiedlich. Untersuchungen zum Wirken der Fruchtbringenden Gesellschaft, des Königsberger und des Leipziger Dichterkreises, der Nürnberger Pegnitz- Schäfer, des Straßburger Tannenordens und der Hamburger Deutschgesinnten Genossenschaft sollen Einblicke in die Vielgestaltigkeit der Themen und Texte gewähren und damit zugleich den Blick für deren Besonderheiten und heutige Wirkungsmöglichkeiten schärfen.
- B** Alle Studiengänge, Hauptstudium.
- C** Eberhard Haufe (Hg.): Wir vergehn wie Rauch von starken Winden. Deutsche Gedichte des 17. Jahrhunderts. 2 Bde. Berlin 1985 (auch München 1985).
Dirk Niefanger: Barock. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart, Weimar 2000 (Kap. 5).
Paul Fleming. Deutsche Gedichte. Hrsg. von Volker Meid. Stuttgart 1986 (UB Nr. 2455/2).
Simon Dach und der Königsberger Dichterkreis. Hrsg. von Alfred Kellertat. Stuttgart 1986 (UB Nr. 8281/5).
Die Pegnitz- Schäfer. Nürnberger Barockdichtung. Hrsg. von Eberhard Mannack. Stuttgart 1988 (UB Nr. 8545/4).
- D** Benotete Seminarscheine werden für ein Referat oder eine Hausarbeit erteilt, unbenotete Scheine bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E** Beginn des Hauptseminars nach Plan. Eintragung in die Teilnehmerliste ab 30. September 2004 (Thüringer Weg; vor Zi. 207). Vergabe der Referatsthemen in der ersten Sitzung.

Zur Modernität der Weimarer Klassik

Hentschel

HS Blockseminar

- A** Auf den ersten Blick scheint es keinen größeren Gegensatz zu geben als den zwischen Klassik und Moderne. Und doch hat die Weimarer Klassik in besonderer Weise auf die Herausforderung einer modernen bürgerlichen Welt, wie sie am Ausgang des 18. Jahrhunderts erfahrbar wurde, zu reagieren versucht. Anhand von Texten, in denen kunsttheoretisch und praktisch diese Auseinandersetzung geführt wird, soll gezeigt werden, wie aufmerksam Goethe und Schiller die Entwicklungen ihrer Zeit verfolgten und zu welchen durchaus originären Antworten sie fanden.
- B** Alle Studiengänge, Hauptstudium.

- C** Klassik und Anti-Klassik. Goethe und seine Epoche, hg. v. Ortrud Gutjahr u. Harro Segeberg, Würzburg 2001; Franziska Schößler: *Goethes Lehr- und Wanderjahre: Eine Kulturgeschichte der Moderne*, Tübingen und Basel 2002; Walter Beller: *Goethes Wilhelm Meister Romane. Bildung für eine Moderne*, Hannover 1995; Goethe im Gegenlicht, hg. v. Dieter Borchmeyer, Heidelberg 2000, Zur Geschichtlichkeit der Moderne. Der Begriff der literarischen Moderne in Theorie und Deutung. Ulrich Fülleborn zum 60. Geburtstag, hg. v. Theo Elm und Gerd Hemmerich, München 1982; Über die Grenzen Weimars hinaus – Goethes Werk in europäischem Licht. Beiträge zum Jubiläumsjahr 1999, hg. v. Thomas Jung u. Birgit Mühlhaus, Bern u.a. 2000.
- D** Benotete Leistungsnachweise werden nach Seminarreferat oder Hausarbeit erteilt. Für unbenotete Scheine ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme.
- E** Es wird um Einschreibung gebeten. Auf der Einschreibeliste finden sich genaue Literaturhinweise für die ersten Seminare. Folgende Termine sind vorgesehen:
 25.10.: 15.30 Uhr – 18.45 Uhr; 26.10.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr
 22.11.: 15.30 Uhr – 18.45 Uhr; 23.11.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr
 13.12.: 15.30 Uhr – 18.45 Uhr; 14.12.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr
 10.1.: 15.30 Uhr – 18.45 Uhr; 11.1.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr
 22.2.: 11.00 Uhr – 13.00 Uhr

Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts / Komparatistik

1945 bis Gegenwart	Mehnert
V, 2 SWS, Mo. 9.15 – 10.45 Uhr, R 2/N111	
A Die Vorlesung versucht, einen Überblick über deutschsprachige Nachkriegsliteraturen zu geben, dabei liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung von Literaturprozessen in Nachkriegsdeutschland, den beiden deutschen Staaten und der Bundesrepublik Deutschland nach 1989. Literaturen deutscher Minderheiten, Österreichs und die deutschsprachige Literatur der Schweiz werden angemessen berücksichtigt. Es wird versucht, nicht nur den Literaturprozeß selbst, sondern auch dessen unterschiedliche Reflexionen zu zeigen – unter anderem mit Hilfe einer Fernsehserie des ZDF aus dem Jahr 1993.	
B Studierende Germanistik, Studierende anderer Fakultäten	
C Literaturgeschichten von Bohn, Emmerich, Jäger, Volk und Wissen Volkseigener Verlag Glaser, Hermann: <i>Kleine Kulturgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945 bis 1989</i> . Bonn 1991 u.a.	
D Teilnahmebescheinigung ohne Note, Sonderregelung für Europastudien mgl.	
E Beginn in der 1. Semesterwoche.	
Vom Triumph zum Verfall – Johannes Robert Becher	Mehnert
HS, 2 SWS, Fr. 9.15 – 10.45 Uhr, R 2/ N002	

- A** Vom Staatsdichter auf gußeisernem Denkmalsockel ist Johannes R. Becher zu einem vergessenen Dichter geworden. Sowohl das eine wie das andere Extrem scheinen ungerecht - so will das Hauptseminar auffordern zur Neubewertung eines Autors, in dessen Leben und Schaffen sich die Widersprüche des 20. Jahrhunderts spiegeln.
- B** Germanisten
- C** Autobiographische Schriften Bechers (Abschied, Tagebücher)
Becher-Monographien
Schwerpunkt:
Lyrik aus vier Jahrzehnten
(Semesterapparat vorbereitet)
- D** Benotete Scheine nach Referat (regelmäßige Anwesenheit vorausgesetzt)
Teilnahmescheine bei regelmäßiger vorbereiteter Anwesenheit
- E** Beginn in der 1. Semesterwoche
Einschreibung ab 20. September, Thüringer Weg 11, vor dem Raum 207
(Teilnehmerzahl auf 30 begrenzt)

Reiseliteratur

Mehnert

PS, 2 SWS, Mo. 11.30 – 13.00 Uhr, R 2/N102

- A** Die vielfältigen Formen der Reiseliteratur sollen an beispielhaften Texten vorgestellt werden. Reisende sind in jedem Fall deutschsprachige Autoren, die nach 1900 gereist sind und darüber berichtet haben. Zwei Reiseziele interessieren besonders: Rußland (beziehungsweise die Sowjetunion) und unsere nächste Umgebung.
- B** Germanisten, Studierende von IKK, AVL, Europastudien
- C** Hentschel, Uwe: Studien zur Reiseliteratur am Ausgang des 18. Jahrhunderts.
Frankfurt/Main: Peter Lang 1999 (S. 10 – 43)
Einschlägiges zu den Genres in Sachlexika der Literaturwissenschaft
Primärtexte – siehe Semesterapparat
- D** Benotete Scheine nach Referat, regelmäßige Anwesenheit vorausgesetzt
ETC-Regelungen nach Vorgaben für Europastudien
- E** Beginn in der 1. Semesterwoche
Einschreibung ab 20. September, Thüringer Weg 11, vor dem Raum 207
Limitierte Teilnehmerzahl (30)

Repetitorium für Examenskandidaten

Mehnert

RE 1SWS (wöchentlich), Fr. 7.30 - 9.00 Uhr, TW 11, R 205

- B** Pflichtveranstaltung für Prüfungskandidaten in Neuester Literatur.
- E** Beginn in der 1. Semesterwoche
Einschreibung ab 20. September, Thüringer Weg 11, vorm Raum 207

Forschungsseminar Imagologie

Mehnert/ Kersten

FS, einmal pro Monat (sonnabends) 10-14 Uhr, TW 11, R 205

- A** Arbeitsschwerpunkt sind Imagologica slavica; außerdem wird das Begegnungsseminar „Gute Nachbarn- schlechte Nachbarn?“ nachbereitet, das 2004 unter dem Thema „Bergbauregion Erzgebirge“ steht.
- B** MGER, ERASMUS-Studenten, Doktoranden.
- E** Voranmeldung per E-Mail: sandra.kersten@phil.tu-chemnitz.de

Epische Kurzformen

Kersten

PS, 2 SWS, Fr 11.30- 13.00 Uhr, R 2/N002

- A** Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf kürzeren epischen Texten, die es von längeren zu unterscheiden gilt. Anhand ausgewählter Texte des 20. Jahrhunderts, beispielsweise Witze, Sprüche, Anekdoten, Fabeln oder Kurzgeschichten, werden allgemeine Kennzeichen der Epik und spezifische Form- und Genremerkmale herausgearbeitet. Darüber hinaus werden ihre Funktion und in ihnen vermittelte Themen im Literaturprozess des vergangenen Säkulums verfolgt. In die Textauswahl inbegriffen sind kürzere epische Werke u. a. von Franz Kafka, Franz Fühmann, Gabriele Wohmann.
- B** Studierende im Grundstudium (MGER 1; MKK 1; BEUST)
- C** Sekundärtexte:
 Reallexika der Literaturwissenschaft (Killy, Wilpert, Harenberg etc.);
 Rohner, L.: Theorie der Kurzgeschichte. Düsseldorf: 1976;
 Jäckel, G.; U. Roisch: Große Form in kleiner Form. Halle 1974;
 Horn, András: Theorie der literarischen Gattungen. Ein Handbuch für Studierende der Literaturwissenschaft. Würzburg: Königshausen & Neumann 1998.
 Primärtexte siehe Semesterapparat und Lesemappe Bibliothek Pegasus-Center
- D** Benotete Leistungsscheine können durch Referat oder Hausarbeit erworben werden. Scheine ohne Note werden nach regelmäßiger und aktiver Teilnahme vergeben.
- E** Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Die Teilnehmerliste liegt ab 20. September aus (Thüringer Weg 11, 2. Etage rechts), die Themenvergabe erfolgt in der ersten Sitzung.
 In außergewöhnlichen Fällen (Auslandsaufenthalte) kann die Einschreibung per mail erfolgen: sandra.kersten@phil.tu-chemnitz.de

Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Versnovellistik des 13. Jahrhunderts

Krohn

V, 2 SWS, Di. 13.45 – 15.15 Uhr, R 2/N010

- A** Die Versnovellistik des Mittelalters will „Erziehung durch Anstoß“ bewirken – im doppelten Sinne: durch die Anstößigkeit ihrer Inhalte und Darstellungsweisen, aber auch durch die Anregungen aus ebendiesen Tabu-Verstößen. Die pointiert angelegten, von der Germanistik auch als „Maeren“ verbuchten Erzählungen, die im 13. Jahrhundert aufkamen und das gesamte Mittelalter hindurch (später als „Schwank“) gepflegt wurden, behandeln neben den höfischen Themen (in spezifischer Spiel-Art) auch solche Gegenstände, die in Diktion und Motivwahl eine gewollte Gegenposition erkennen lassen zu der adligen Gesellschaftsdichtung der sog. „Blütezeit“. Die Beliebtheit dieser Texte war nicht auf den deutschen Sprachraum beschränkt; vielmehr zieht sich die Geschichte der Gattung in zahlreichen Varianten und Reflexen durch die gesamte europäische Erzähldichtung bis in die Neuzeit. – Die Vorlesung will anhand von ausgewählten Textbeispielen und mit komparatistischem Ansatz das Themenspektrum, die stilistische Vielfalt, die divergierenden Typen und die Entwicklung des Genres vorführen.
- B** Alle Studiengänge; Grund- und Hauptstudium.
- C**

- D Keine Scheine.
- E Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Fastnachtspiele des 15. Jahrhunderts**Krohn**

HS, 2 SWS, Di. 11.30 - 13.00 Uhr, R 2/HS20

- A Deutlicher als andere Gattungen des mittelalterlichen Spiels reagiert das Fastnachtspiel auf die vielfältigen Einflüsse, denen es sich verdankt und die es auf spezifische Weise verarbeitet. Die starke, aktuelle Publikumsbezogenheit der Texte macht sie besonders durchsichtig für den Zeit-Hintergrund, vor dem sie stehen. Es ist deswegen für das angemessene Verständnis dieser Stücke wichtig, die Voraussetzungen ihrer Entfaltung zu analysieren: die wirtschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der spätmittelalterlichen Stadt, die Entstehung und das Selbstverständnis des Stadtbürgertums, die konstituierenden Gegensätze der Bevölkerungsgruppen (etwa Patriziat vs. Handwerker, Meister vs. Gesellen etc.). In die Betrachtung einbezogen werden auch Aspekte der Ästhetik und Ethik in den Spielen, ihrer literarhistorischen Traditionsbindung und ihrer Aufführungspraxis. – Zu diesem Zwecke werden an die TeilnehmerInnen entsprechende Referat-Themen vergeben, die in den Sitzungen erörtert werden sollen.
- B Alle Studiengänge im Hauptstudium.
- C Textgrundlage: „Fastnachtspiele des 15. und 16. Jahrhunderts“, ausgewählt und hrsg. von Dieter Wuttke. Reclam Verlag, Stuttgart (= RUB 9415); 9,10 Euro.
- D Die Zahl der TeilnehmerInnen mit Scheinerwerb wird aus Gründen der Arbeitsfähigkeit strikt auf höchstens 25 begrenzt. Listen liegen bei der Sekretärin des Lehrstuhls aus. - Über die endgültige Zulassung zum Seminar entscheidet eine obligatorische schriftliche Eingangsprüfung, für die keine weitere Voraussetzung als die genaue inhaltliche Kenntnis der unter C genannten Textsammlung erforderlich ist. Termin dieser Prüfung ist die erste Sitzung des Seminars in der ersten Semesterwoche. Ein Nachholtermin wird nicht anberaumt. - Leistungsscheine können nur durch die Übernahme eines Referates und die Anfertigung einer (damit verbundenen) Belegarbeit erworben werden. Die bloße Teilnahme am Seminar (ohne Leistungsschein) ist aus Gründen der Solidarität ebenfalls an die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates (jedoch ohne Belegarbeit) geknüpft und ohne solche aktive Mitarbeit nicht möglich. - Regelmäßige Teilnahme an allen Sitzungen ist zwingend und wird in Stichproben überprüft!
- E Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Lektürekurs: Hartmann von Aue „Gregorius“**Krohn**

Ü, 2 SWS, Mo. 17.00 - 18.30 Uhr, R TW 11/ 205

- A Die Übung, die die ebenso aktive wie intensive Mitarbeit aller TeilnehmerInnen zwingend voraussetzt, dient der eingehenden Textlektüre von Hartmanns „Gregorius“. Zugleich dient die Veranstaltung dem Zweck, die Übersetzungsfähigkeit, die sprachliche Kompetenz sowie den philologischen Umgang mit mittelhochdeutscher Dichtung zu fördern.
- B Alle Studiengänge; Grund- und Hauptstudium.
- C Textgrundlage: Hartmann von Aue: Gregorius. Hrsg. von Hermann Paul, neu bearbeitete Ausgabe von Burghart Wachinger. Max Niemeyer Verlag, Tübingen (= Altdeutsche Textbibliothek 3); 10 Euro. - Unverzichtbar für die Arbeit ist das „Mittelhochdeutsche Taschenwörterbuch“ von Matthias Lexer (Hirzel Verlag).
- D Keine Leistungsscheine.
- E Beginn: Zweite Veranstaltungswoche.

Kolloquium für Examenskandidaten**Krohn**

KE, 2 SWS, Mi. 7.45 – 9.15 Uhr, R TW11/ 205

- A** Das Kolloquium richtet sich an Studierende (**gleichzeitig Lehramt und Magister!**), die am Ende ihres Germanistik-Studiums stehen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen, das sich lt. Prüfungsordnung zwingend auch auf Themen aus dem Gebiet der mittelalterlichen Literatur beziehen muss. Die Veranstaltung beginnt bereits während der Semesterferien und konzentriert sich in gemeinsamen Sitzungen für **beide** Studienabschlüsse zunächst auf die Vorbereitung der schriftlichen Prüfungen. Unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme am Kolloquium ist die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit in eigenen Referaten zum Themenkreis der Klausuren sowie zu den selbst gewählten Schwerpunkten der mündlichen Prüfung. Inhalt der Veranstaltung, die auch während der Semesterpause abgehalten wird (Planungstreffen in der ersten Semesterwoche), soll ein geraffter Gang durch die mittelalterliche Literatur sein, dessen Kurs und Substanz im wesentlichen durch die eigene Beiträge der TeilnehmerInnen bestimmt und gestaltet wird.
- B** Für alle ExamenskandidatInnen (gemeinsam für Magister und Staatsexamen).
- E** Einschreibung bei der Sekretärin des Lehrstuhls (Frau Rau). - Zu den Terminen während der vorlesungsfreien Zeit beachten Sie bitte die Aushänge am Schwarzen Brett des Lehrstuhls. Die erste Sitzung während des Semesters findet in der ersten Veranstaltungswoche statt.

Einführung in die historische Sprachwissenschaft / Mittelhochdeutsch

Vollmann

PS, 2SWS, Mi 9.15- 10.45 Uhr, R1/368

- A** Auch Sprache ist einem historischen Wandel unterworfen, wie jeder unschwer erkennt, der sich heutzutage der Lektüre mittelhochdeutscher Texte aussetzt. Diese Texte nehmen wir zum Ausgangspunkt, um uns in einem ersten Durchgang die wichtigsten (lautlichen, morphologischen, syntaktischen) Unterschiede zwischen dem Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen klarzumachen. In einem zweiten Durchgang wenden wir uns denjenigen sprachlichen Veränderungen zu, die überhaupt erst zur Entstehung des Germanischen, des Althochdeutschen und schließlich des Mittelhochdeutschen (genauer: verschiedener mittelhochdeutscher Landschafts-sprachen) geführt haben.
- B** Studierende im Grundstudium, v.a. 2. und 3. Semester
- C** Schmidt, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache. 7. Aufl., Stuttgart, Leipzig 1996.
Paul, Hermann et al.: Mittelhochdeutsche Grammatik. 24. Aufl., Tübingen 1998.
Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch oder Hennig, B.: Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 1996.
- D** Voraussetzung für die Erteilung eines Leistungsscheins ist neben einer regelmäßigen und aktiven Teilnahme am Seminar die bestandene Seminarabschlußklausur.
- E** Beginn: Erste Vorlesungswoche; maximal 35 Teilnehmer; Reihenfolge der Einschreibung und Anwesenheit in der ersten Sitzung entscheiden über die Aufnahme. Einschreibelisten liegen ab Anfang Oktober im Sekretariat aus.

Einführung in die ältere deutsche Literaturwissenschaft

Rupp

Ü, 2 SWS, Mo 17.15- 18.45 Uhr, R 2/B102

- A** Ziel der Übung ist es, die für einen selbständigen Umgang mit mittelhochdeutschen Texten notwendigen Grundlagen zu vermitteln; Grundkenntnisse also einerseits der mittelhochdeutschen Sprache und Grammatik und andererseits der Arbeitsmittel und -techniken der Mediävistik. Aber auch einzelne Themen und Fragen der Kulturgeschichte des Mittelalters sollen behandelt werden.
- B** Alle Studiengänge, besonders im 1. und 2. Semester.

- C** Texte werden zur Verfügung gestellt; unbedingt anzuschaffen sind:
 - Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart, Verlag S. Hirzel 1992 (aber auch jede frühere Auflage);
 - Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache, Stuttgart, Verlag S. Hirzel (ab der 6. Auflage 1993 ist jede Aufl. möglich).
- D** Die erfolgreiche Teilnahme an dieser Lehrveranstaltung bildet die Voraussetzung für den Erwerb von Leistungsscheinen in den Pro- und Hauptseminaren der Älteren Germanistik.
- E** Die Übung beginnt in der zweiten Veranstaltungswoche.

Minnesang

Rupp

PS, 2 SWS, Mi 11.30- 13.00 Uhr, R 2/SR40

- A** Mit der höfischen Kultur im 12. Jahrhundert setzt auch die Tradition höfischer Liebeslyrik, des Minnesang ein. Von den Anfängen mit dem sogenannten Donauländischen Minnesang bis zur nachklassischen Zeit unterliegt diese Gattung vielen Wandlungen und Einflüssen, die Minnesänger erproben und übernehmen Konzepte und Formen aus der provenzalischen oder lateinischen Liebeslyrik, entwickeln eigene Motive und Ausdrucksweisen. Das Seminar soll sich mit den wichtigsten Entwicklungen und Formen des klassischen Minnesang bis Walther, aber auch der nachklassischen Lyrik, etwa von Neidhart, Hadloub oder Steinmar beschäftigen.
- B** Alle Studiengänge, bes. 3.-6. Semester.
- C** Ein Reader mit den benötigten Texten wird zu Semesterbeginn ausliegen.
- D** Aus Gründen der Arbeitsfähigkeit bleibt die Zahl der Teilnehmenden mit Scheinerwerb auf 30 begrenzt. Ein Leistungsschein kann durch die Übernahme eines mündlichen Referats und einer Belegarbeit erworben werden. Aktive und regelmäßige Teilnahme wird vorausgesetzt.
- E** Teilnehmende müssen die „Einführung in die ältere deutsche Literaturwissenschaft“ erfolgreich absolviert haben. Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

Textlinguistik

Holly

V, 2 SWS, Do 9.15-10.45, R 4/102

- A** ‚Text‘ ist einer der grundlegenden Begriffe in der Kommunikation und der Sprache. Dennoch hat sich erst seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts eine ‚Textlinguistik‘ entwickelt, und zwar von zwei Seiten her: Text wurde verstanden als nächst höhere Einheit in einer satzüberschreitenden Perspektive bzw. als Minimaleinheit einer pragmatischen, handlungs- und situationsbezogenen Betrachtung. Inzwischen sieht man vor allem die Notwendigkeit, den Textbegriff auf dialogische Kommunikation auszuweiten und außerdem nicht-sprachliche Zeichen einzubeziehen, In dieser Vorlesung sollen Grundbegriffe und dann vor allem grammatische und pragmatische Aspekte der Textlinguistik im Überblick vorgestellt werden. – Textlinguistik zählt zu den sprachwissenschaftlichen „Kerngebieten“, die in Zwischen- und Abschlussprüfungen beherrscht werden müssen
- B** Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium

- C** Klaus Brinker: Linguistische Textanalyse. 3. Aufl. Berlin: Schmidt 1992. – Werner Holly: Holistische Dialoganalyse. In: S. Stati / E. Weigand (Hg.): Methodologie der Dialoganalyse. Tübingen: Niemeyer 1992, 15-40. – Werner Holly: Einführung in die Pragmalinguistik. Berlin usw.: Langenscheidt 2001 – Wolfgang Heinemann / Dieter Viehweger: Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer 1991. – Margot Heinemann / Wolfgang Heinemann: Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs. Tübingen: Niemeyer 2002. – Klaus Brinker / Gerd Antos / Wolfgang Heinemann / Sven F. Sager (Hg.): Text- und Gesprächslinguistik. 1. Halbbd. Berlin, New York: de Gruyter 2000. – Ulla Fix / Kirsten Adamzik / Gerd Antos / Michael Klemm (Hg.): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Frankfurt a.M. usw.: Lang 2002.
- D** Unbenotete Scheine für Teilnahme.

Praktische Textanalyse

Holly

Ü, 2 SWS, Di 9.15 – 10.45, R 4/204

- A** Textanalyse ist die Grundlage angewandter Sprachwissenschaft. Wer in irgendeinem Zusammenhang als Sprachexperte auftreten will, muss nicht nur theoretisches Wissen über Texte und Kommunikation haben, er muss zumindest auch Texte angemessen analysieren können. Textanalyse ist zwar eine Sache der Interpretation, sie muss aber methodisch geleitet verlaufen, wenn sie linguistisch fundiert sein soll. Zugleich ist sie eine Sache, die man einüben muss; sie wird nicht allein durch Wissenstransfer erworben, es geht um eine Technik, eine „Kunst“. (Examensklausuren zeigen immer wieder, dass hier großer Bedarf herrscht.) In dieser Übung soll Textanalyse zunächst kurz theoretisch und methodisch reflektiert, vor allem aber praktisch trainiert werden.
- B** Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium
- C** Klaus Brinker: Linguistische Textanalyse. 3. Aufl. Berlin: Schmidt 1992. – Werner Holly: Holistische Dialoganalyse. In: S. Stati / E. Weigand (Hg.): Methodologie der Dialoganalyse. Tübingen: Niemeyer 1992, 15-40. – Werner Holly: Einführung in die Pragmalinguistik. Berlin usw.: Langenscheidt 2001 – Stefan Titscher / Ruth Wodak / Michael Meyer / Eva Vetter: Methoden der Textanalyse. Opladen: Westdeutscher Verlag 1998.
- D** Benotete Scheine für Teilnahme und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Kurzreferate.
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Veranstaltungswoche bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211. - Referatthemen können schon in den Feriensprechstunden vergeben werden.

Mediale Audiovisualität

Holly

HS, 2 SWS, Do 11.30 –13.00, R 4/105

- A** Face-to-face Kommunikation ist audiovisuelle Kommunikation, wenn wir interagierend sichtbare und hörbare Zeichen, also Zeichen verschiedener Sinnesmodalitäten, verwenden, die nach erworbenen kulturellen Mustern integriert sind. In bestimmten Medien ist ebenfalls Audiovisualität möglich, wobei die Kombination visueller und akustischer Zeichen hier aber technisch manipuliert ist. Wie das audiovisuelle Zusammenspiel genau funktioniert, wie wir visuelle und akustische Zeichen unterschiedlicher Systeme (Sprache, Bilder, Töne, Musik) äußernd und verstehend zusammenfügen, darüber ist wenig bekannt. Kognitivistische Modellierungen nehmen manchmal eine amodale Repräsentation als Übersetzungsgrundlage an, andere glauben an unmittelbare Bezugnahmen auf fremde Modi in den jeweils anderen, nach dem Muster des Kommentierens, Paraphrasierens, Erläuterns, Explizierens und Übersetzens, wobei sie den Ausgangsmodus „anders lesbar“ machen, während dieser aber ein (manchmal zurückwirkendes) Eigenrecht behält. In medialen multimodalen und multikodalen Texten müssen wir damit rechnen, dass die technischen, institutionellen und kulturellen Bedingungen als Dispositive das Zusammenspiel steuern und musterhafte Formen mit spezifischen Funktionen ausbilden, typische Sprach-Bild-Ton-Komplexe als komplexe Zeichen, z.B. authentisierende Bilder und O-Töne zu Sprechertexten oder kommentierende Sprechertexte zu semantisch offenen Bildsequenzen in der Fernsehberichterstattung. In diesem Seminar sollen theoretische Grundlagen und praktische Beispiele aus der Fernsehberichterstattung diskutiert werden.
- B** Für Studierende aller Studiengänge im Hauptstudium
- C** Werner Holly: Sprechsprache und bewegte Bilder – Audiovisualität. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 2/2004 (erscheint). – Werner Holly: Zum Zusammenspiel von Sprache und Bildern im audiovisuellen Verstehen. In: Dietrich Busse / Thomas Niehr / Martin Wengeler (Hg.): Noch einmal „brisante Wörter“. Festschrift für Fritz Hermanns. Tübingen: Niemeyer 2005 (erscheint). – Jäger, Ludwig: „Transkriptivität. Zur medialen Logik der kulturellen Semantik.“ In: Ludwig Jäger, Georg Stanitzek (Hg.): Transkribieren. Medien / Lektüre. München: Fink 2002, 19-41. – Huth, Lutz: „Bilder als Elemente kommunikativen Handelns in den Fernsehnachrichten“. In: Zeitschrift für Semiotik 7 (1985), 203-234. – Erich Straßner: Text-Bild-Kommunikation – Bild-Text-Kommunikation. Tübingen: Niemeyer 2002.
- D** Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Veranstaltungswoche bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211. - Referatthemen können schon in den Feriensprechstunden vergeben werden.

Kolloquium für Examenskandidaten

Holly

K, 2 SWS, Do 17.15 – 18.45, R 4/204

- A** Die wesentlichen Themen und Teilgebiete der schriftlichen Examensprüfungen werden anhand von Beispieltexten behandelt.
- B** Für alle Studierenden, die in den nächsten Semestern in eine Abschlussprüfung gehen.
- C** Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.
- D** Keine Scheine.
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Veranstaltungswoche bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211. - Referatthemen können schon in den Feriensprechstunden vergeben werden.

Proseminar zur Germanistischen Sprachwissenschaft

N.N.

- bitte Aushänge beachten -

Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft**Klemm**

PS/ Ü, 2 SWS, Mi 09.15 – 10.45 Uhr, R 2/ HS19

A Was ist Sprache, wie ist sie strukturiert und wozu dient sie? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die Sprachwissenschaft, deren grundlegende Betrachtungsweisen, Grundbegriffe und Erkenntnisse in dieser Einführung vermittelt werden.

Ausgehend von einer semiotischen / zeichentheoretischen Perspektive auf das komplexe Phänomen Sprache werden die Teilbereiche Grammatik (Sprachsystem), Semantik (Sprachbedeutung) und Pragmatik (Sprachgebrauch) behandelt. Die grammatische Sprachbetrachtung umfasst die Analyse von Wort- und Satzstrukturen. Die semantische Analyse beschäftigt sich mit der Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Texten. Aus pragmatischer Perspektive untersucht man den Sprachgebrauch und insbesondere das Sprachhandeln durch Texte, also den kommunikativen Aspekt von Sprache. Zu jedem Komplex werden Theorien und Methoden der Sprachwissenschaft vorgestellt und an Beispielen diskutiert.

B alle Studiengänge, insbesondere Erstsemester und Studierende im Grundstudium, aber auch vor Prüfungen

C Adamzik, Kirsten (2001): Sprache: Wege zum Verstehen. Tübingen, Basel: Francke (= UTB 2172).

Linke, Angelika / Markus Nussbaumer / Paul R. Portmann (2004): Studienbuch Linguistik. 4., überarb. Auflage. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 121).

Holly, Werner (1980): Syntaktische Analyse. Unveröffentlichtes Typoskript. [zu beziehen über Copy-Shop Kettler, Reichenhainer Straße]

Holly, Werner (2001): Einführung in die Pragmalinguistik. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt.

Hentschel, Elke / Harald Weydt (1994): Handbuch der deutschen Grammatik. ²Berlin, New York: de Gruyter.

Hoffmann, Ludger (Hrsg.) (1996): Sprachwissenschaft. Ein Reader. Berlin, New York: de Gruyter.

Metzler Lexikon Sprache (2000). Hrsgg. von Helmut Glück. Stuttgart, Weimar: Metzler.

D Leistungsnachweise werden bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme am Seminar aufgrund des Protokolls einer Sitzung sowie der Abschlussklausur erteilt. Die Teilnahme an einem Einführungsseminar ist für alle Studierenden der Germanistischen Sprachwissenschaft verpflichtend.

E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Veranstaltungswoche bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211.

Die Termine für die Anfertigung der Protokolle werden in der ersten Sitzung vergeben.

Linke u.a. (2004) sowie Holly (1980 und 2001) werden zur Anschaffung empfohlen, da sie nicht nur als Grundlage des Proseminars, sondern auch zur Vorbereitung auf Prüfungen dienen.]

Gesprächsforschung**Klemm**

HS, 2 SWS, Mo 11.30 – 13.00 Uhr, R 4/046 (IP- Pool)

A Unsere soziale Wirklichkeit wird zu weiten Teilen kommunikativ – und das heißt sehr oft im Gespräch – konstruiert, durch persönliche oder medial vermittelte Kommunikation. Erst der Erwerb einer ‚kommunikativen Kompetenz‘ ermöglicht uns die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, in der Familie, im Beruf, im Kontakt mit Institutionen. Umso wichtiger ist es zu wissen, wie solche Gespräche „funktionieren“. Die Gesprächsforschung interessiert sich deshalb für die Strukturen, Regeln, Muster und Stile der mündlichen Kommunikation, die man durch die linguistische Analyse beschreibbar und vermittelbar machen kann. Erst der distanzierte Blick des Wissenschaftlers lässt erkennen, welche komplexen und fein abgestimmten Interaktionen sich selbst hinter den harmlosesten Alltagsgesprächen verbergen, welche Aufgaben und Probleme dabei gelöst werden müssen, so dass es gar nicht selbstverständlich ist, wie (scheinbar) reibungslos wir meist miteinander kommunizieren.

Das Besondere an diesem Seminar ist, dass es auf der Grundlage eines multimedialen e-Learning-Programms durchgeführt wird, das am Lehrstuhl entwickelt wurde. Zu Beginn werden Grundbegriffe, Themen, Theorien und Methoden (Datenerhebung, Korpuserstellung und Transkription) der empirischen Gesprächsforschung vorgestellt, diskutiert und erprobt. Die wesentliche Analyseaspekte von Gesprächen werden systematisch an zahlreichen Beispieldaten untersucht. Im Seminar werden verschiedene Lernformen im Umgang mit der Software erprobt: Präsenzlehre, Selbststudium, Einzel- und Gruppenprojekte, Übungen und Aufgaben zur Lernkontrolle, seminarbegleitende Chats, Diskussionen im Forum usw. Bitte beachten Sie: Dieses Seminar erfordert aufgrund seiner didaktischen Ausrichtung einen überdurchschnittlichen Zeitaufwand.

B Studierende aller Studiengänge im Hauptstudium. Auch für Studierende benachbarter Disziplinen.

C Antos, Gerd u.a. (Hrsg.) (2001/2002): Text- und Gesprächslinguistik. 2. Halbband. Berlin, New York: de Gruyter (= Reihe HSK).

Auer, Peter (1999): Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern. Tübingen: Niemeyer (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 60).

Brinker, Klaus / Sven F. Sager (1996): Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag (= Grundlagen der Germanistik 30).

Deppermann, Arnulf (1999): Gespräche analysieren. Opladen: Leske + Budrich.

Holly, Werner (1992): Holistische Dialoganalyse. Anmerkungen zur „Methode“ pragmatischer Textanalyse. In: Sorin Stati / Edda Weigand (Hrsg.). Methodologie der Dialoganalyse. Tübingen: Niemeyer (= Beiträge zur Dialogforschung Bd. 3.) S. 15 - 40.

Klemm, Michael (2000): Zuschauerkommunikation. Formen und Funktionen der alltäglichen kommunikativen Fernsehaneignung. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache im Kontext 8).

D Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund einer Projektarbeit/Seminararbeit erteilt. Unbenotete Scheine erhält man für regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine kleinere Analyse inkl. Transkription.

E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Veranstaltungswoche bei Frau Kröner, Thüringer Weg, Zi. 211. Aufgrund der beschränkten Platzkapazität im CIP-Pool sind maximal 30 Teilnehmer zugelassen. Bei größerer Interessentenzahl entscheidet die Reihenfolge der Anmeldung (Teilnehmerliste), zudem ist die Anwesenheit in der ersten Sitzung obligatorisch. Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

SPRECHWISSENSCHAFT

Rhetorik von Gesprächen**Kraft**

Ü, 2 SWS, Mo 11.30 - 13.00 Uhr, TW11/205

- A** Gespräche bestimmen maßgeblich unsere Kommunikation im Berufsleben und im Alltag. Meist geschieht dies jedoch wenig reflektiert und ohne fundiertes Wissen über Zusammenhänge. Das Erkennen eigener und fremder Verhaltensmuster in Gesprächssituationen ist eine wichtige Voraussetzung dafür, Fähigkeiten in Bezug auf soziale und kommunikative Kompetenz weiterzuentwickeln. Kommunikationsstrategien, rhetorische Techniken, Sprach- und Sprechgestaltungsmöglichkeiten sollen bewusster genutzt werden, um in unterschiedlichen Situationen flexibel handeln zu können. Vorträge und Lehrgespräche sollen sich an rhetorischen und didaktischen Gesichtspunkten orientieren.
- B** Studenten der Technikkommunikation 3.- 8. Semester
- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
Roland Wagner (1996): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 7.Aufl. Regensburg.
Christian-Rainer Weisbach (2003): Professionelle Gesprächsführung. Ein praxisnahes Lese- und Übungsbuch. 6.Aufl. München.
Klaus Pawlowski/Hans Riebensahm (1998): Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.
- D** Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

Rhetorik der Rede und des Gesprächs**Kraft**

Ü, 2 SWS, Di 9.15 - 10.45 Uhr, TW11/205

- A** Was bedeuten die Begriffe Rhetorik, Kommunikation, Gespräch? Welchen Einfluss haben elementare gesprächsrhetorische Operationen auf Gesprächsprozesse? Welche Rolle spielen Anschaulichkeit, Kreativität und Phantasie für überzeugende Darstellungen? Wie kann man den Zusammenhang zwischen äußerem Sprechverhalten und innerer Repräsentation (NLP) für rhetorische Prozesse nutzen? Schwerpunkte der Betrachtungsweise sind: Kommunikationsmodelle; Redegestaltung (Verständlichkeit und stilistische Aspekte des Formulierens); Fünfsatzprinzip als Strukturierungshilfe in der Argumentation; nonverbale Kommunikation; Gespräch als Interaktionelle Tätigkeit auf sach- und verständigungsbezogener Ebene.
- B** Studierende der Germanistik, IKK, Technikkommunikation, Medienkommunikation, Europastudien.

- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
 Roland W. Wagner (1999): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 8. erw. Aufl. Regensburg.
 Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.
 Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.
 Michael Argyle (2002): Körpersprache und Kommunikation. Das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation. 8. Aufl. Paderborn: Junfermann.
 Klaus Pawlowski/Hans Riebensahm (1998): Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.
- D** Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

Rhetorik der Rede und des Gesprächs **Kraft**

Ü, 2 SWS, Di 11.30 - 13.00 Uhr, TW11/205

- A** „Miteinandersprechen“ und „Sich verständigen“ in der beruflichen wie in der privaten Kommunikation setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit zu situationsangemessenem zielgerichtetem Verständigungshandeln voraus. Der Verbesserung der „rhetorischen Kompetenz“ dienen Übungen zum kommunikativen Sprechdenken. Ausgewählt werden kann aus folgenden Schwerpunkten: Nonverbale Kommunikation (Erkennen vielschichtiger Signale und bewusster Umgang mit Körpersprache); Umgang mit Stress und Lampenfieber; Redegestaltung (Verständlichkeit und stilistische Aspekte des Formulierens; Fünfsatzprinzip als Strukturierungshilfe in der Argumentation); Gesprächsführung (Klärungs-, Konfliktgespräch, partnerorientiertes Gespräch).
- B** Für Studierende aller Fakultäten
- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
 Roland W. Wagner (1999): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 8. erw. Aufl. Regensburg.
 Heinrich Fey (1996): Sicher und überzeugend präsentieren. Rhetorik, Didaktik, Medieneinsatz für Kurzvortrag, Referat, Verkaufspräsentation. Regensburg, Bonn: Walhalla.
 Michael Argyle (2002): Körpersprache und Kommunikation. Das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation. 8. Aufl. Paderborn: Junfermann.
 Klaus Pawlowski/Hans Riebensahm (1998): Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.
- D** Teilnahmebescheinigungen im Rahmen der wahlobligatorischen nichttechnischen Fächer werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

Stimmliches und gestisches Gestalten (Dramentexte / Improvisationen) **Kraft**

Ü, 2 SWS, Do 11.30 - 13.00 Uhr,

- A** Im Berufsleben ist Kommunikation allgegenwärtig. Ihr Gelingen hängt aber auch maßgeblich von körperlichen und sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten ab. Ziel des Seminars ist, über die Verbindung von theatralischem Kreativitäts- und Kommunikationstraining (Problemlösungsverhalten, Teamfähigkeit, Spontaneität, überzeugende Selbstdarstellung), individuelle Ausdrucks- und Modulationsfähigkeiten zu erweitern, um sich auf vielfältige Situationen einstellen und flexibel und überzeugend handeln zu können. Dazu dient auch die persönliche Aneignung anhand der Technik der Erarbeitung von „Untertexten“. Grundlage für diese Arbeit sind Improvisationsübungen, die zu eigenschöpferischem Tun anleiten sollen.
- B** Offen für alle Studiengänge
- C** Viola Spolin (1993): Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. 4.Aufl. Paderborn.
Gerhard Ebert (1993): Improvisation und Schauspielkunst: Über die Kreativität des Schauspielers. 3.Aufl. Berlin.
Peter Thiesen (1990): Drauflosspieltheater: Ein Spiel- und Ideenbuch für Kindergruppen, Hort, Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung – mit über 350 Spielanregungen. Weinheim; Basel.
- D** Teilnahmescheine.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; Beginn in der ersten Veranstaltungswoche.

Stimmtraining – Grundlagen und Verfahren

Kraft

Ü, 2 SWS, Do 13.45 – 15.15 Uhr, TW/205

- A** Ausgehend von dem Ausspruch „Stimme ist die ganze Person“ (Gundermann 1987) wird nicht nur an den stimmlichen Symptomen gearbeitet, sondern das ganzheitliche Bedingungsgefüge, d.h. die Wechselwirkung von Tonus, Haltung, Atmung, Stimme und Stimmung bewusst gemacht. Ziel der Stimm- und Sprechübungen ist eine stimmliche Leistungsfähigkeit, die den Alltagsbelastungen gewachsen ist. Inhalte können u.a. sein: Gesamtkörperliche Lockerung / Entlastung der Kehlkopfmuskulatur durch Zwerchfellaktivierung / Tragfähigkeit der Stimme / Plastische Artikulation.
- B** Offen für alle Studiengänge.
- C** Walburga Brügge/Katharina Mohs (1994): Therapie funktioneller Stimmstörungen. Übungssammlung zu Körper, Atem, Stimme. München; Basel.
Kristin Linklater (1997): Die persönliche Stimme entwickeln. Ein ganzheitliches Übungsprogramm zur Befreiung der Stimme. München; Basel.
Barbara Maria Bernhard (2002): Sprechtraining. Professionell sprechen – auf der Bühne und am Mikrofon. Wien: öbv & hpt.
Sabine F. Gutzeit (2002): Stimme wirkungsvoll einsetzen. Das Stimm-Potenzial erfolgreich nutzen. Mit Audio-CD. Weinheim, Basel: Beltz.
- D** Teilnahmescheine
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; Beginn in der ersten Veranstaltungswoche, Begrenzung der Teilnehmerzahl auf 10 Personen.

Angewandte Rhetorik Kraft

Kraft

Ü, Blockseminar, bitte Aushang beachten

- A** Kommunikative Fähigkeiten erfordern den bewussten Einsatz von Kommunikationsstrategien und adäquaten sprecherischen Mitteln. Aus den Hauptinhalten der Sprechwissenschaft (Sprech- und Stimmbildung, Rhetorische Kommunikation, Ästhetische Kommunikation, Sprechtherapie) werden geeignete Themen ausgewählt. Aspekte kommunikativen Verhaltens in Gesprächs- und Redesituationen werden vorrangig an folgenden Schwerpunkten thematisiert: Nonverbale Kommunikation / Erkennen vielschichtiger Signale und bewusster Umgang mit Körpersprache; Wie reduziere ich Stress und Lampenfieber?; Wirksamer Aufbau von Gesprächsbeiträgen und Reden / Argumentationsstrategien; Gesprächsführung; Physiologischer Stimmgebrauch; Sprechgestaltungsübungen / Sprechausdruck.
- B** Studenten der Technikkommunikation, 1.- 2. Semester
- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
 Roland W. Wagner (1999): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 8.erw.Aufl. Regensburg.
 Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.
 Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.
 Michael Argyle (2002): Körpersprache und Kommunikation. Das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation. 8.Aufl. Paderborn:Junfermann.
- D** Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft.

MEDIENKOMMUNIKATION

Netzkulturen	Fraas
---------------------	--------------

HS, 2 SWS, studentisches Forschungsprojekt, Di 11.30-13.00 Uhr, R 2/N002

- A** Das Forschungsseminar setzt sich theoretisch und praktisch mit dem Phänomen der „Netzkulturen“ auseinander, also mit neuen Formen der Kommunikation und Interaktion im Internet, die über spontane Kontakte hinaus gehen und bestimmte gemeinsame Ziele verfolgen. Es soll untersucht werden, in welchen Formen und konkreten Ausprägungen Netzkulturen existieren und wie sie funktionieren. Dabei sind Community-Aspekte im Kontext von eBay, elektronischen Tauschbörsen oder Partnervermittlungen ebenso von Interesse wie virtuelle Communities in cypercities, weblog-Netzwerke, Netzkunst-Projekte, open-source-Netzwerke und darüber hinaus auch netzbasierte soziokulturelle Phänomene wie Cyberpunk, Virus-Kids oder Flash Mobs. Als theoretischer Ausgangspunkt dient eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen der virtuellen Gemeinschaften.
 Das Seminar wird als studentisches Forschungsprojekt durchgeführt. Im Rahmen des Projektes besteht die Möglichkeit, die MA-Arbeit vorzubereiten bzw. zu schreiben.
- B** Die Teilnahme ist begrenzt. Eine Teilnahmeberechtigung können MA-Studierende der Medienkommunikation erwerben, wenn sie Prof. Dr. C. Fraas bis zum Beginn der Vorlesungszeit einen 2-3-seitigen Text einreichen, in dem sie darlegen, warum sie es interessant finden, sich mit dem Forschungsthema „Netzkulturen“ zu beschäftigen. Sie können gern auch ein Phänomen aus diesem Bereich herausgreifen.

- C** Klassische Literatur zu Virtuellen Gemeinschaften:
 Rheingold, Howard (1993): The Virtual Community, New York (als online-Quelle: <http://www.rheingold.com/vc/book/1.html>)
 Wellman, Barry (1999) (Hrsg.). Networks in the Global Village. Boulder, CO: Westview Press.
 Wellman, Barry & Gulia, Milena (1999). Netsurfers don't ride alone: Virtual Communities as Communities. In: Wellmann, Barry (1999) (Hrsg.), Networks in the Global Village. Boulder, CO: Westview Press, 331-366.
- D** Die Modalitäten der Scheinvergabe werden im Rahmen des Projektseminars geklärt.
E Beginn: zweite Vorlesungswoche

Wikis, Weblogs und co.

Fraas

 HS, 2 SWS, Projektseminar, Mo 11.30-13.00 Uhr, R 2/N002

A Das Projektseminar setzt sich theoretisch und praktisch mit neuen Formen der vernetzten Kommunikation und Interaktion im Internet auseinander. Dabei werden vor allem zwei Phänomene ausführlich betrachtet: Weblogs und Wikis. Wikis sind offene Content Management Systeme für Websites, die Plattformen für das kooperative Erarbeiten von Themen und/oder Projekten ermöglichen. Weblogs sind etwas ganz Ähnliches. Mario Sixtus (vgl. Literaturhinweis unten) schreibt: „Meine Lieblingsdefinition für ein Weblog stammt von Sascha Kösch, dem Mitherausgeber der Monatszeitung [De-bug.de](http://www.de-bug.de): Du hast doch sicher schon mal Raumschiff Enterprise gesehen oder? Da schreibt doch der Captain jeden Tag so ein Logbuch, richtig? Und da wir uns ja alle kein Raumschiff leisten können, gibt es da so, wie die Maus sagen würde, Webseiten, die machen das für einen. Nur die Einträge muss man noch selber tippen. Und dann kommen ganz viele Leute und gucken das an, und dann ist das, wie wenn eine ganze Flotte hinausfährt, hin zu neuen Ufern, die noch nie ein Mensch gesehen hat. ... Wie die Köschsche Blog-Definition unter Verwendung der Raumschiff-Flotten-Metapher bereits nahe legt: Weblogs kommen selten solo daher. Zwar schwirren ihre Piloten meist im Alleinflug durch die Infosphäre, tanken hier an einer Newsstation, landen dort auf einem Datenplaneten, durchfliegen einen Faktensturm oder drehen zwischendurch eine Diskussionsschleife; mit Hilfe von Blogrolls, Trackback, Pingback und RSS halten sie trotzdem ständig Kontakt miteinander und informieren sich gegenseitig über neue Infofunde und bisher unbekannte Lebensformen. Ein teils dicht, teils lose geknüpftes Nervensystem verbindet die Einzelschiffe der Flotte, die kein Mutterschiff nötig hat und bei der jeder sein eigener Kapitän ist, selbst wenn man häufig mal in die gleiche Richtung fliegt.“ Ursprünglich waren Weblogs (abgekürzt einfach blogs) online-Tagebücher von Internet-Aktivist*innen, die relativ regelmäßig, oft täglich Content und Linksammlungen zu bestimmten Themen ins Netz stellten und über ein dichtes Netz von Verlinkungen zu Quellen und anderen Weblogs verbunden sind. Inzwischen hat sich die Szene sehr ausdifferenziert, so dass man unterschiedliche Arten von weblogs voneinander abgrenzen kann.

Das Seminar wird als studentisches Forschungsprojekt durchgeführt. Im Rahmen des Projektes besteht die Möglichkeit, die BA-Arbeit vorzubereiten bzw. zu schreiben.

- B** Die Teilnahme ist begrenzt. Eine Teilnahmeberechtigung können BA-Studierende der Medienkommunikation erwerben, wenn sie Prof. Dr. C. Fraas bis zum Beginn der Vorlesungszeit einen 2-3-seitigen Text einreichen, in dem sie darlegen, warum sie es interessant finden, sich mit dem angegebenen Thema zu beschäftigen.
- C** Literatur zum Einstieg:
 Burg, Thomas N. (Hg.) (2003): Blog Talks. Wien.
 Sixtus, Mario (2003): Medienrevolution oder Tagebücher.
<http://www.heise.de/tp/deutsch/special/med/16308/1.html>
- D** Die Modalitäten der Scheinvergabe werden im Rahmen des Projektseminars geklärt.
E Beginn: zweite Vorlesungswoche

Neue Medien - Neue Kommunikationsformen**Fraas**

PS, 2 SWS, Mo 9.15-10.45, R 2/N 002

- A** Im Rahmen des Seminars konzentrieren wir uns auf neue elektronische Medien und untersuchen, welche Potenzen einerseits und Probleme andererseits mit den neuen Kommunikations- und Interaktionsformen im Internet verbunden sind. Dabei werden unter anderem Chat, SMS und weblogs eine Rolle spielen. Darüber hinaus werden die kommunikativen Potenzen neuer Medien in den Kontext übergreifender Themen gestellt, z.B. Cybercrime, Glaubwürdigkeit im Internet und Konstitution von Gegenöffentlichkeit.
- B** Studierende der Medienkommunikation
- C** Androutsopoulos, Jannis/Schmidt, Gurly (2002): SMS-Kommunikation: Ethnografische Gattungsanalyse am Beispiel einer Kleingruppe. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 36/2002, S. 49-79.
Beißwenger, Michael (Hg.) (2002): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Stuttgart.
Planke, Klaus/Jansen, Daniel/Schumacher, Birgit (2001): Öffentlichkeit und Gegenöffentlichkeit im Internet. Politische Potentiale der Medienentwicklung. Wiesbaden.
- D** Ein unbenoteter Schein kann durch einen aktiven Beitrag zum Seminar erworben werden (die im Rahmen eines Teams erarbeitete Präsentation und Moderation der Diskussion zu einem der Seminarthemen). Ein benoteter Schein kann erworben werden, wenn dieses Thema in Form einer Hausarbeit schriftlich bearbeitet wird.
- E** Beginn: zweite Vorlesungswoche

Kommunikation**Fraas**

V, 2 SWS, Di 9.15-10.45, R 2/N 111

- A** Die Vorlesung bietet einen grundlegenden Überblick zum Phänomenbereich Kommunikation. Sie setzt sich unter anderem damit auseinander, welchen Zugang unterschiedliche Fachgebiete zum Phänomen Kommunikation aufzeigen, welche wichtigen Kommunikationsmodelle man kennen sollte, welche Unterschiede zwischen direkter und medial vermittelter Kommunikation bestehen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit Kommunikation gelingen kann und wie Kommunikationsstörungen zu Stande kommen.
- B** Studierende der Medienkommunikation
- C** Bühler, Karl (1934/1982): Sprachtheorie. Stuttgart/New York.
Goffman, Erving (1978): Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt.
Grice, Herbert Paul (1979): Logik und Konversation. In: Meggle, Georg (Hg.): Handlung, Kommunikation, Bedeutung. Frankfurt, S. 243-265.
Watzlawick, Paul/Beavin, Janet H./Jackson, Don D.(1967): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 3. Unveränderte Aufl. 1972, Bern.
- D** Ein unbenoteter Schein kann durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur zum Ende des Semesters erworben werden.
- E** Beginn: zweite Vorlesungswoche

Einführung in die Mediensemiotik (Modul I und II)**Meier**

PS, 2 SWS, Mi 17.15-18.45 Uhr, R 2/N002

A Semiotik als Lehre von den Zeichen bekommt mit den Neuen Medien ein weiteres interessantes Anwendungsfeld. Die Entstehung neuer Zeichentypen wie den Emoticons beispielsweise ist eng mit den kommunikativen Besonderheiten des Internet verbunden. Aber auch die sogenannten klassischen Medien präsentieren uns Zeichenwelten auf ganz spezifische Weise. So entstehen durch das dynamische Zusammenwirken von Wort und Bild auf Werbe- und Wahlplakaten eigene zeichenhafte Einheiten. Im Film wird diese Dynamik mit auditiv vermittelten Zeichen ergänzt.

Das Seminar möchte anhand einschlägiger semiotischer Theorieansätze für solche Zeichenprozesse sensibilisierend wirken.

Das Seminar möchte sensibilisieren für Zeichen- und Interpretationsprozesse anhand der Neuen aber auch klassischen Medien.

B Für BA- Studierende der Medienkommunikation ist im Laufe des Grundstudium der Besuch des Seminars Pflicht, zudem offen für IKK und Germanistische Sprachwiss.

C *Trabant, Jürgen* (1996): Elemente der Semiotik. Tübingen.

Eco, Umberto (1994): Einführung in die Semiotik. München.

Hess-Lüttich, Ernest W.B. (Hrsg.) (2001): Medien, Texte und Maschinen: angewandte Mediensemiotik, Opladen.

Nöth, Winfried (1997) (Hg.): Semiotics of the media, state of the art, projects, and perspectives, Berlin.

D Benotete Leistungsscheine für Referat und Hausarbeit, unbenotete für kontinuierliche Teilnahme und Referat samt multimedialer Präsentation.

E Anmeldung nicht erforderlich.

Visuelle Kommunikation im WWW (Modul II)

Meier

PS, 2 SWS, Do 15.30-17.00 Uhr, R 2/N002

A Schleichend haben sich Konventionen in der Internet-Kommunikation herausgebildet, die mehr oder weniger analytisch begleitet wurden. Bisher lag jedoch die sprachliche Kommunikation (Email, Chat, Online-Text etc.) mehr im Analysefokus linguistischer und sozialwissenschaftlicher Forschungspraxis als die visuelle Kommunikation. Diese wird häufig noch als schmückendes Beiwerk behandelt. Visuelle Animation, Icons, dokumentarische bzw. thematische Fotografie, Fotostrecken sowie Screendesign sind jedoch relevante Bedeutungsträger für eine zielgruppenorientierte Realisierung bestimmter Kommunikationsziele im World Wide Web.

Das Seminar möchte mit Blick auf die visuelle Kommunikation im WWW eine Verbindung zwischen Produzenten- und Rezipientenseite herstellen. Dabei stehen weniger Fragen der Usability im Vordergrund, die häufig zu einem statisch-schablonenhaften Screendesign führen, als vielmehr kreativ-ästhetische Zeichenkompositionen in ihrem kommunikativ-diskursiven Kontext. Unter dieser Perspektive werden private sowie professionelle Homepages gleichermaßen behandelt.

B BA-Medienkommunikation, TKK, IKK, Germanistische Sprachwiss.

C Wird im Seminar bekannt gegeben.

D Benotete Leistungsscheine für Referat, Hausarbeit oder Web-Projekt, unbenotete für kontinuierliche Teilnahme und Referat samt multimedialer Präsentation.

E Anmeldung nicht erforderlich

Einführung in die Textanalyse

Geier

PS, 2SWS, bitte Aushänge beachten

- A** Einheit der Kommunikation ist der Text. Im Seminar werden die notwendigen Voraussetzungen erarbeitet, um Texte angemessen analysieren und beurteilen zu können.
Dabei sollen vor allem neue theoretische Erkenntnisse erworben und in der konkreten Arbeit mit Texten umgesetzt werden.
- B** BMEKO1
- C** - Adamzik, K. (2004): Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Tübingen
- Auer, P. (1999): Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern. Tübingen
- Fix, U./H. Poethe/G.Yos (Hrsg.)(2001): Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Unter Mitarbeit von Ruth Geier. Frankfurt/M. u.a.
- Holly, W.: Einführung in die Pragmalinguistik. Germanistische Fernstudien
- Kleine Enzyklopädie der deutschen Sprache. Hrsg. Von W. Fleischer, G. Helbig und G. Lerchner (2003). Frankfurt a. M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien.
- D** Unbenoteter Leistungsschein für Referate, benoteter für Hausarbeit

Politische Sprache und Medien **Geier**

PS, 2SWS, bitte Aushänge beachten

- A** Im Fokus des Seminars stehen politische Texte des 20. Jh. An ihnen soll demonstriert werden, wie die mediale Entwicklung politische Sprache beeinflusst hat.
- B** BMEKO3/5
- C** Die Literaturliste steht zu Beginn des Semesters im entsprechenden CommSy-Raum
- D** Unbenoteter Leistungsschein für Referate, benoteter für Hausarbeit
- E** Einschreibung erfolgt bis Semesterbeginn über CommSy

Einführung in das wissenschaftliche Schreiben **Geier**

PS, 2SWS, bitte Aushänge beachten

- A** Ziel des Seminars ist es, die Studierenden in Methoden und Verfahren des wissenschaftlichen Schreibens einzuführen. Damit sollen sie befähigt werden, die im Rahmen eines Studiums anzufertigenden Arbeiten in entsprechender Qualität herzustellen.
- B** BMEKO1 Das Seminar findet in Zusammenarbeit mit IKK statt.
- E** Genaue Modalitäten werden im ersten Seminar geregelt.

Sprachkultur **Geier**

S, 2SWS, bitte Aushänge beachten

- A** Auch wenn in den Medien die Rolle der visuellen Codes stärker wird, ist Sprache das universelle Kommunikationsmittel. Dazu muss sie aber entsprechend eingesetzt werden. Im Seminar sollen – vor allem in Projektarbeit – Tendenzen der Sprachverwendung in den Medien untersucht werden. Dazu sollen unterschiedliche Medientexte nach Kriterien betrachtet werden, die in Arbeiten zur Sprachkultur thematisiert wurden.
- B** MMEKO1/3
- C** Literaturliste wird vor Beginn des Wintersemesters im entsprechenden Projektraum bei CommSy stehen.
- D** Unbenoteter Leistungsschein für Referate, benoteter für Hausarbeit
- E** Einschreibung erfolgt über CommSy

Projektseminare/ praktisches Schreibtraining **Geier**

bitte Aushänge beachten

- A** Im Rahmen des LV wird die Zusammenarbeit mit der „Freien Presse“ und der „Morgenpost“ fortgesetzt. Außerdem stehen neue Projekte an.
Die spezifische Arbeit wird in Gruppen erfolgen, generell aber erfolgt die Einschreibung über CommSy.

- B** BMEKO/ MMEKO
E Erstes Treffen: Bitte Aushänge beachten.

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Die EU-Erweiterung in deutschen und internationalen Medien **Hudabiunigg**
 HS, 2 SWS, Mo 9.15- 10.45 Uhr, R 2/N005

A

Das Seminar ist in die drei folgenden Abschnitte geteilt:

1. Überblick über textanalytische Verfahren
2. Wochenendseminar: „Alteritätsdiskurs Deutsche und Tschechen“ in Freiberg/Sa. Donnerstag, 04.11.2004 (Beginn 12.30 Uhr) bis Samstag, 06.11.2004 (Ende 14.00 Uhr) Teilnahme von deutschen und tschechischen Dozenten und Studierenden
 Einführung: Prof. Dr. Aschauer / Prof. Dr. Hudabiunigg
 Teilnahmemöglichkeit für 15 Studierende der TU Chemnitz
 Förderung durch das Sächsisch-Tschechische Hochschulzentrum der TU Chemnitz
3. Referate zu dem Mediendiskurs über die neuen EU-Länder (Zeitungs- oder Internet-Artikel) in den Seminaren

- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
 Magisterstudiengang Interkulturelle Kommunikation, Ergänzungsmodul DaF
 BA-Studiengang Europastudien
 Master Medienkommunikation

- C** Hudabiunigg, Ingrid (1996): Diskurs über die Nachbarn: Deutsche und Tschechen. Germanoslavica-Zeitschrift für germano-slawische Studien, Prag, 77ff.
 Lakoff, George / Johnson, Mark (1987): Metaphors we live by. Chicago: Chicago University Press.
 Hudabiunigg, Ingrid (1988): „The Politeness Model in the Dialogue between Neighbouring Countries: The Speeches of Václav Havel and Richard von Weizsäcker in the Karolinum.“ In: Svetla Cmejrkova et al. (Hg.), Dialoganalyse VI. Referate der 6. Arbeitstagung Prag 1996, Tübingen: Niemeyer, 225-233.
 Hudabiunigg, Ingrid (2000): „Der Russische Bär“ In: Eva Reichmann (Hg.), Konstruktionen nationaler Identität.
 Fix, U.e.a. (Hrsg.) (2001): Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Frankfurt/M., Berlin e.a.
 Klein, Josef (1995): Politische Rhetorik. Eine Theorieskizze in Rhetorik-kritischer Absicht mit Analysen zu reden von Goebbels, Herzog und Kohl. In: Sprache und Literatur H. 75/76, 62 ff
 Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (1996): Studienbuch Linguistik. 3., unv. Auflage. Tübingen: Niemeyer (=Reihe Germanistische Linguistik 121)
 Pürer, Heinz/Johannes Raabe (1996): Medien in Deutschland. Band 1 Presse. Konstanz
 Lüger, Heinz-Helmut (1995): Pressesprache. Tübingen: Niemeyer.
- D** Teilnahmescheine werden aufgrund eines Referates erteilt.
 Benotete Leistungsscheine können aufgrund eines Referates und einer Hausarbeit erworben werden (Teilgebiete 3 / 4 / 5).
- E** Die Veranstaltung beginnt am Montag, 11.10.2004.
 Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt ab Montag, 11.10.2004, 8.00 Uhr (Aushang), Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, vor Zimmer 218.

V, 2 SWS, Mo 7.30- 9.00 Uhr, R 2/N005

- A** Die Vorlesung gibt einen Überblick über eine moderne Sprachdidaktik, die ihren Schwerpunkt auf den Perspektivwechsel der Lerner von ihrer Ausgangssprache/-Kultur zur Zielsprache/-Kultur legt. Zentral werden psycholinguistische und soziolinguistische Aspekte des Zweitspracherwerbs behandelt. Die Vorlesung beginnt mit einer kurzen Eingangsklausur am Montag, 18.10.2004, inhaltlich zur Literatur: Roche, Jörg: Interkulturelle Sprachdidaktik. narr studienbücher S. 1 – 34 + Glossar. Sie schließt am Ende des Semesters mit einer Klausur zur Thematik der Vorlesung. Wer einen Leistungsschein erwerben möchte, bekommt die Möglichkeit, in einem Kurzreferat sein Thema vorzustellen.
- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
Magisterstudiengang Interkulturelle Kommunikation, Ergänzungsmodul DaF
- C** Roche, Jörg (2001): Interkulturelle Sprachdidaktik. narr Studienbücher. Tübingen.
- D** Teilnahmebescheinigung wird aufgrund der Klausur am Ende des Semesters erteilt. Leistungsscheine können durch die Teilnahme an einem zusätzlichen Workshop mit dem Ziel der Verbesserung und Erweiterung des Stadtbuches Chemnitz erworben werden (1. und 4. Do im Monat; Leitung Frau Dr. Hähnel; Eintragung in Liste, die in Mappe der Germanistik ausgelegt wird).
- E** Die Veranstaltung beginnt am Montag, 18.10.2004. Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt ab Montag, 11.10.2004, 8.00 Uhr (Aushang), Sekretariat des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, vor Zimmer 218.

Sprach- und Kommunikationsberatung als Start-up Unternehmen**Hudabiunigg/Gierhake**

S/Workshop, 4 ganztägige Veranstaltungen

- A** Die Veranstaltung wird als Kooperation zwischen der Professur für Unternehmensgründung der TU Chemnitz und der Professur Deutsch als Fremdsprache durchgeführt. In Blöcken werden grundlegende Kenntnisse für die Gründung von Beratungs- und Dienstleistungs-unternehmen vermittelt. Die Professur für Unternehmensgründung übernimmt auch eine Einführung in das unternehmerische Denken und Handeln für die Entwicklung eigener Berufsperspektiven nach dem Studium. In weiteren Blöcken werden junge Unternehmensgründer aus dem Bereich von Sprach-/Kommunikationsberatung und Interkulturelle Kommunikation in die jeweilige Problematik ihres Tätigkeitsbereiches einführen. Folgende Blöcke sind geplant:
- Prof. Dr. Michael Fleischer, Willi-Brandt-Zentrum Breslau/Polen
 - Dr. Birgit Sekulski, Dozentin, Warschau/Polen
 - Dr. Ruth Geier, TU Chemnitz, Medienkommunikation
 - Dr. Thomas Krause, Dr. Krause & Partner
 - Susanne Lembke, Dipl.-Sprechwissenschaftlerin
 - Sylva Sternkopf, Sternkopf Communications
 - Franziska Schmidt, Mitarbeiterin einer Sprachschule Zwickau
 - Franziska Weigel, Mitarbeiterin Agentur für Arbeit Zwickau

Zusätzlich zum Workshop bietet Frau Lembke noch ein spezielles Training (ca. 8 h) zur Redenberatung an:

In dem Seminar sollen sich die TN unter Anleitung im Redenschreiben ausprobieren. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, ihre eigene Rede auch zu präsentieren.

- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach) - Hauptstudium
Magisterstudiengang Interkulturelle Kommunikation, Ergänzungsmodul DaF
Master Medienkommunikation
- C** Hommel, U. & Knecht, T. C. (2002). Wertorientiertes Start-up Management. München, Vahlen.
Heucher, M., Ilar, D. & Kubr, T. (2002). Planen, gründen, wachsen. Mit dem professionellen Businessplan zum Erfolg. 3. Auflage. Frankfurt/Main, Ueberreuter Wirtschaft.
(Buch wurde entwickelt aus dem Businessplan-Handbuch des MBPW – im Internet verfügbar: <http://www.mbpw.de/mbpw/mbpw-online/handbuch/MBPW-Handbuch.pdf>)
Dowling, M. & Drumm, H. J. (2003). Gründungsmanagement. Vom erfolgreichen Unternehmensstart zu dauerhaftem Wachstum. Berlin, Springer.
Malek, M. & Ibach, P. K. (2004). Entrepreneurship. Prinzipien, Ideen und Geschäftsmodelle zur Unternehmensgründung Informationszeitalter. Heidelberg, dpunkt.Verlag.
Wickham, P. A. (2001). Strategic Entrepreneurship. A decision-making approach to new venture creation and management. 2. Auflage. Harlow/England, Pearson.
- D** Leistungsscheine werden aufgrund einer Zusammenfassung der Referate und vertiefenden Recherche der vorgestellten Praxisbereiche erteilt (Teilgebiete 3 / 4 / 5). Es können keine Teilnahmescheine erworben werden.
- E** Die Blockseminare finden an folgenden Terminen statt: 24.11.04 / 01.12.04 / 12.01.05 / 19.01.05, jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr. Die Eintragung in die Teilnehmerliste kann nur persönlich ab 12.10.2004 in einer der Sprechstunden von Frau Prof. Hudabiunigg erfolgen (dienstags, 10.00 bis 11.00 Uhr). Das Seminar ist nur für Studierende, die sich im Hauptstudium befinden, vorgesehen. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Studierende begrenzt.

Spiele spielen - spielend lernen

Malolepszy

Kreatives Lernen im DaF – Unterricht

Workshop, 1 SWS, 13.11.04, 9.00 – 16.00 Uhr, R 2/B3

- A** Im Rahmen des Workshops wollen wir kreative Ideen für den Deutschunterricht zusammentragen, ausprobieren, bewerten und eine Sammelmappe für alle Teilnehmer erstellen. In der Vorbereitung auf den Workshop sammeln die Teilnehmer ihre Ideen und Materialien. Diese werden dem Plenum im Workshop vorgestellt und in Gruppenarbeit ausprobiert. Es wird dann ein geeignetes System für die Sammelmappe erarbeitet. Jeder Teilnehmer verfasst seine Ideen schriftlich nach vorgegebenen Mustern. Diese Sammlung soll im Anschluss an den Workshop vervielfältigt und an alle Teilnehmer übergeben werden. Bei Bedarf kann ein zweiter Termin einberufen werden.
- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
- C** ---
- D** Teilnahmescheine können nach Abgabe einer schriftlichen Ausarbeitung der Ideen erworben werden.
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt ab 11.10.04 im Sekretariat (Aushang) des Bereiches DaF, Thüringer Weg 11, Zimmer 218.

Unterrichtsbeobachtung/ Unterrichtsprotokolle I

Malolepszy

S, 2 SWS, Mo. 15.30 – 17.00 Uhr, R TW11/ 205

- A** Unterrichtsbeobachtungen sollen als Grundlage genutzt werden, für den eigenen Unterricht dazuzulernen. Es werden Techniken der Unterrichtsbeobachtung vorgestellt. Dabei stehen methodisch- didaktische Aspekte und das Lehrerverhalten im Mittelpunkt. Neben der Analyse von Unterrichtsmitsschnitten soll auch in realen Unterrichtssituationen hospitiert werden.
- B** Studenten des Magisternebenfaches Deutsch als Fremdsprache
- C** Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache: Teilbereich Deutsch als Fremdsprache:
Ziebell, B.: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten; Fernstudieneinheit 32; Goethe- Institut Inter Nations erschienen im Lagenscheidt- Verlag; München; 2002.
- Bitte für das Seminar anschaffen (7,95 €)**
- D** Leistungsscheine: Übungsprobeprotokolle (werden im Rahmen des Seminars angefertigt); Hospitation; ausgewertetes Protokoll zu Unterrichtshospitation
Teilnahmescheine: Übungsprotokolle (werden im Rahmen des Seminars angefertigt)
Hospitation; Protokoll zu Unterrichtshospitation
- E** Eintragung in die Liste ab 11.10.04; 9.00 Uhr
Maximal 15 TN, da mit Video gearbeitet wird!

Kolloquium zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung Malolepszy

Kolloquium, 2 SWS, Mo. 17.15 – 18.45 Uhr, R2/SR8

- A** Im Rahmen des Kolloquiums können sich Kandidaten auf die bevorstehende Zwischenprüfung im Fach Deutsch als Fremdsprache vorbereiten. Neben der Klärung von Fragen werden auch allgemeine Hinweise zu Ablauf und Anmeldeverfahren gegeben. Die Anzahl der Treffen wird nach Gruppengröße festgelegt.
- B** Studenten des Magisternebenfaches DaF, die im WS 04/05 bzw im SS 05 die Zwischenprüfung ablegen wollen.
- C** Wird im Seminar besprochen.
- D** Keine Scheinvergabe.
- E** Eintragung in die Listen erfolgt am 11.10.04 im Sekretariat (Aushang) Thüringer Weg 11; Zi. 218.

Entwicklung rezeptiver Fertigkeiten Malolepszy

S, 2 SWS, Do. 7.30 – 9.00 Uhr, R 4/105

- A** In dem Seminar geht es um die Fertigkeiten Hören und Lesen. Es werden neben theoretischen Grundlagen zwei Übungstypologien zur Entwicklung dieser beiden Fertigkeiten vorgestellt. Viele praktische Beispiele aus dem DaF Unterricht untermauern die theoretischen Aspekte.
- B** Studenten des Magisternebenfaches DaF im Grundstudium
- C** Westhoff, G.: Fertigkeit Lesen. Fernstudieninheit 17. Langenscheidt Verlag. München. 1997.
Dahlhaus, B.: Fertigkeit Hören. Fernstudieneinheit 5. Langenscheidt Verlag. München. 1994
Beide Fernstudienheiten werden zur Anschaffung empfohlen (je 7,95 €). Sie können sowohl für Praktika als auch für die spätere Berufstätigkeit sehr hilfreich sein.
- D** Teilnahmeschein: aktive Teilnahme an den Übungen im Seminar; kleinere Projektaufgabe; Leistungsschein: zusätzlich Teilnahme an Klausur
- E** Eintragung in die Listen erfolgt am 11.10.04 im Sekretariat (Aushang) Thüringer Weg 11; Zi. 218.
Ca. 30 Teilnehmer.

**Deutschunterricht planen – von der Lehrwerkslektion zur Malolepszy
Unterrichtsstunde**

S, 2 SWS, Do. 9.15 – 10.45 Uhr, R 4/101

- A** Das Seminar baut auf das Seminar „Grundlagen der Didaktik“ auf. Es geht um alles, was mit Deutschunterricht zu tun hat: Vorbereitung des Unterrichts; die Rolle der Schüler und die eigene Rolle; Phasen in denen Lehren und Lernen stattfindet und das Lehrwerk.
- B** Studenten des Magisternebenfaches Deutsch als Fremdsprache
- C** Bimmel, P./ Kast, B./ Neuner, G.: Deutschunterricht planen – Arbeit mit Lehrwerkslektionen. Fernstudieneinheit 18. Langenscheidt Verlag. München. 2003
- D** Wird im Seminar besprochen.
- E** erfolgt am 11.10.04 im Sekretariat (Aushang) Thüringer Weg 11; Zi. 218.

Übung Referieren **Rauchhaupt**

Ü, 2 SWS, Fr 9.15 – 10.45

- A** Die Übung richtet sich an ausländische Studentinnen/ Studenten im Grundstudium. Die Präsentation wissenschaftlicher Themen in Form von mündlichen Referaten gehört zu den grundlegenden Anforderungen im Studium. Dies nicht in der eigenen Muttersprache, sondern einer Fremdsprache kompetent umzusetzen, stellt eine zusätzliche Schwierigkeit dar.
In dieser Übung werden gemeinsam Strategien sowohl zur Erarbeitung als auch zum konkreten Halten von Referaten entwickelt und geübt. Dabei sollen zunächst einzelne Texte gemeinsam aufgearbeitet werden, bevor im weiteren Verlauf jeder Teilnehmer seine eigenen zu haltenden Referate in die Übung einbringen kann.
- B** Ausländische Studierende des Faches DaF und der Germanistik
- D** Keine Scheine
- E** Die Einschreibung erfolgt im Sekretariat des Bereichs DaF; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche.

Phonetik und Phonologie im DaF – Unterricht Kraft **Kraft**

Ü, 2 SWS, Mo 09.15 - 10.45 Uhr, TW11/205

- A** In den Arbeitsgebieten Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache sind Kenntnisse über die Besonderheiten der gesprochenen Sprache unabdingbare Voraussetzung. Die Phonetik betrachtet einen wesentlichen Teilausschnitt der mündlichen Kommunikation. Die Lehrveranstaltung gibt eine Einführung in Theorie und Anwendungsfelder der Phonetik und Phonologie der deutschen Sprache unter besonderer Fokussierung der Problematik des Zweitsprachenerwerbs. Schwerpunkte sind: Grundbegriffe der Phonetik und Phonologie, laut-physiologische Grundlagen/ Lautinventar des Deutschen, Einheiten der Lautsprache und ihre Systematik, akustische Struktur lautsprachlicher Zeichen, Grundlagen der Intonation.
- B** Magisterstudiengang DaF
- C** Dieling, H.: Phonetik im Fremdsprachenunterricht Deutsch. Berlin u. München 1996
Rausch, R. und I. Rausch: Deutsche Phonetik für Ausländer. Leipzig 1991
Stock, E.: Deutsche Satzintonation. Leipzig 1996
Wängler, H.-H.: Grundriss einer Phonetik des Deutschen. Marburg 1983
Dieling, H. / Hirschfeld, U.: Phonetik lehren und lernen. Fernstudieneinheit 21. München 2000
- D** Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund eines Kurzreferates sowie einer Hausarbeit erteilt.
Unbenotete Scheine erhält man bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E** Die Einschreibung erfolgt im Sekretariat des Bereichs DaF; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche.

**ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE
LITERATURWISSENSCHAFT**

Der Prometheus-Mythos in der europäischen Literatur I**Peters**

V, 2 SWS, Di 15.30–17.00 Uhr, R 2/ HS20

- A** Von den Anfängen der Überlieferung bis in die unmittelbare Gegenwart reicht die literarische "Arbeit am Mythos" von Prometheus als dem Schöpfer der Kultur. Im ersten Zyklus der zweisemestrigen Vorlesung sollen in drei Abschnitten wichtige Stationen dieser Figur von der Antike bis in die Goethezeit präsentiert werden: I. Die literarische Exposition des Mythos in Hesiods "Theogonie", der erste Auftritt des Prometheus als tragischer Held bei Aischylos, die anthropologische Reflexion des Mythos in Platons Dialog "Protagoras", die parodistische Auflösung der Verbindlichkeit des Mythos in der Komödie "Die Vögel" des Aristophanes und in Texten von Lukian. II. Die Rolle des Mythos in der Entfaltung des neuzeitlichen Wissenschaftsbegriffs (Bacon), auf dem barocken Welttheater (Calderón) und in geschichtsphilosophischen Entwürfen der Aufklärung (Vico, Voltaire, Rousseau). III. Die Inanspruchnahme der Figur für die schöpferische Autonomie des Künstlers und das Freiheitsbegehren im Sturm und Drang (Goethe, Klingler, Stolberg), schließlich in Texten und dramatischen Modellen der Klassik (Wieland, Herder, Goethe).
- B** Die Vorlesung wendet sich an Studierende der AVL, der Philologien und an Hörer aller Fakultäten.
- C** Anthologie: Mythos Prometheus. Texte von Hesiod bis René Char. Hg. von W. Storch u. B. Damerau. Leipzig 1995 (R.-B., Bd. 1528); Mythos Pandora. Hg. von A.-B. Renger u. I. Musäus. Leipzig: Reclam 2002; Gesamtdarstellung: Raymond Trousson, Le thème de Prométhée dans la littérature européenne. 2 Bde Genève 1964, 2. Aufl. 1976; Prometheus. Mythos der Kultur. Hg. von E. Pankow u. G. Peters. München 1999.
- D** Bei regelmäßiger Teilnahme können auf Wunsch Hörscheine vergeben werden.
- E** Beginn: erste Veranstaltungswoche.

Prometheus-Dichtungen zwischen Aufklärung und Romantik**Peters**

HS, 2 SWS, Mi 11.30–13.00 Uhr, R 2/N005

- A** Im Hauptseminar wollen wir mit der Spanne von 1740 bis 1820 einen kurzen Zeitabschnitt der literarischen Rezeptionsgeschichte des Prometheus-Mythos in den Blick nehmen, der aber für den formalen Variantenreichtum signifikant ist, mit dem die Bestandteile des Mythos unter wechselnden Akzenten literarisch realisiert werden. Auch die unterschiedlichen Facetten der Prometheus-Figur selbst sind in dieser Zeit allesamt ausgeprägt worden. Der Kursus beginnt mit Opernlibretto und lyrischer Szene bei Voltaire und Rousseau, findet um 1800 in Texten von Wieland, Goethe und Herder sein klassisches Zentrum und mündet 1820 in die gleichzeitig entstandenen Roman- und Dramenentwürfe Mary Shelleys (Frankenstein or The modern Prometheus) und Percy Bysshe Shelleys (Prometheus Unbound): Im Gegensatz beider Werke findet der Widerspruch von Prometheus als dem romantischen Stifter einer neuen kosmischen Ordnung und der Symbolfigur des szientifischen Sündenfalls der Moderne seine äußerste Zuspitzung.
- B** Studierende der AVL und der Germanistik im Hauptstudium.
- C** Die einschlägigen Texte der genannten Autoren. Weitere Texte werden in einem Reader zusammengestellt. Ferner (neben der zur Vorlesung genannten Literatur): Hans Blumenberg, Arbeit am Mythos. Frankfurt a. M. 1979; Joachim Heimerl, Systole und Diastole. Studien zur Bedeutung des Prometheusymbols im Werk Goethes. Versuch einer Neubestimmung. München 2001.
- D** Benotete Scheine für Referat und Hausarbeit.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Schrift – Bild – Stimme. Intermedialität der Kunst am Beispiel von Carlfriedrich Claus**Peters**

HS, 2 SWS, Do 11.30 –13.00 Uhr, R 2/N105

- A** Im Mittelpunkt des Seminars steht das intermediale Schaffen des Annaberger Künstlers Carlfriedrich Claus (1930–1998). Seine “Sprachblätter” und “Sprechoperationen” bewegen sich in den Grenzzonen zwischen Literatur, bildender Kunst und Musik, zwischen Bild, Schrift und Stimme. Sie machen die Zeichenträger des “zweiten Signalsystems” Sprache zum Thema und Ausdrucksmittel einer ästhetischen Kommunikation, in der semantische Information beständig in quasi-musikalische bzw. quasi-graphische Botschaften umschlägt. Wir werden ausgewählten Sprachblättern und Lautprozessen eine möglichst sorgfältige “Lektüre” widmen, die Entwicklung ihres Grundgedankens in den Schaffensperioden des Autors verfolgen und nach den erkenntnistheoretischen und geschichtsphilosophischen Grundlagen (Paracelsus, Ernst Bloch) des auf umfassende Bewußtwerdung zielenden experimentellen Werks von Claus fragen. Thema werden auch die Bezüge sein, die seine Arbeiten u.a. zur “Sau-um”-Sprache der russischen Futuristen, zu Benjamin, Brecht und Becher, aber auch zu Stichworten wie Schamanismus, Eulenspiegel, Karate, Kabbala, Bionik, Golem oder Prag herstellen. Das Seminar findet in enger Zusammenarbeit mit den Kunstsammlungen Chemnitz statt.
- B** Studierende der AVL und der Germanistik im Hauptstudium.
- C** Claus, Carlfriedrich: Sprachblätter. Hg. von K. Ramm. Spenge 1987; ich Claus denklandschaften. Hg. von H. Schumann. Berlin 1993; Zwischen dem Einst und dem Einst. Sprachblätter 1953–1993. Berlin 1993; Aurora. 2 Bde. Berlin 1994; Das druckgraphische Werk. Lindenau-Museum Altenburg 2000 (Katalog u. Begleitband); Erwachen am Augenblick. Mit den theoretischen Texten von C. C. u. e. kommentierten Werkverzeichnis, bearb. v. K. Werner. Katalog. Münster 1990; Carlfriedrich Claus. 1930–1998. Mit Beiträgen von B. Milde, F. Block u.a. Annaberg-Buchholz 1998. Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung (1938-47). Frankfurt a. M. 2001 (stw 554, 3 Bde.); Adler, Jeremy u. Ulrich Ernst: Text als Figur. Visuelle Poesie von der Antike bis zur Moderne. Wolfenbüttel 1987; Faust, Wolfgang Max: Bilder werden Worte. Zum Verhältnis von bildender Kunst und Literatur im 20. Jahrhundert oder Vom Anfang der Kunst im Ende der Künste. München 1977; Higgins, Dick: Horizons. The poetics and theory of the intermedia. Carbondale, Edwardsville 1984.
- D** Benotete Scheine bei regelmäßiger Teilnahme und ausgearbeitetem Referat / Hausarbeit.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Kolloquium zur Literaturwissenschaft

Peters, Ette

K, 2 SWS, Do 15.30–17.00 Uhr, R TW11/ 205

- A** Im Kolloquium, das sich vor allem an Studierende in höheren Semestern des Hauptstudiums wendet, sollen einerseits Themen diskutiert werden, mit denen die Teilnehmer zur Vorbereitung ihrer Prüfungen befaßt sind, andererseits wollen wir, nach dem Vorbild des Sommersemesters, versuchen, auf der Basis ausgewählter Texte einen roten Faden zwischen diesen Themen zu spinnen. Ein Vorschlag wäre, Proben aus dem Werk Ernst Blochs zu lesen: aus “Spuren”, aus den Aufsätzen zur Literatur und aus “Das Prinzip Hoffnung”.
- B** Studierende der AVL im Hauptstudium.
- C** Absprache zu Beginn des Semesters.
- D** Keine Scheine.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Sartre, Was ist Literatur?

Ette

PS, 2 SWS, Mo 15.30 –17.00, R 4/202

- A** Was an Sartre vor allen Inhalten seines Denkens fasziniert, ist der Anspruch, unvereinbar scheinende, durch den Druck der Arbeitsteilung auseinander getriebene Pole miteinander zu verbinden. Das ist zum einen das erstaunlich gleichberechtigte Nebeneinander von Philosophie, Literatur und Politik, das für Sartres Erscheinung ab den vierziger Jahren ausschlaggebend ist. Und zum anderen ist es ein theoretisches Denken, das als Fundamentalphilosophie auftritt, ohne sich von der empirischen Aktualität, in die es sich verstrickt weiß, zu verabschieden.
- Im Seminar wollen wir uns – nach ausgiebiger Sartre-Lektüre – vor allem mit einem neuralgischen Punkt der (west-)deutschen Sartre-Rezeption auseinandersetzen, dem sogenannten Nachkriegsexistenzialismus. Wenn es in Deutschland eine Phase gab, in der Sartre ›boomte‹, so dürften es diese vierziger und fünfziger Jahre gewesen sein. »Der Existenzialismus ist ein Humanismus« und das Drama »Die Fliegen« sind Schlüsseltexte der westdeutschen Befindlichkeit nach dem Krieg; etwas später trat dann noch die Programmschrift »Was ist Literatur?« mit ihrer Konzeption des ›Engagements‹ hinzu. Sartres politische und schriftstellerische Praxis boten der deutschen Literatur einen Rahmen, in den sie die – problematische – Idee eines totalen Neuanfangs, eines ›Nullpunkts‹ von Kultur und Gesellschaft einsetzen konnte. Wieweit sie sich dabei mit Recht auf Sartre beruft, werden wir im Seminar zu diskutieren haben.
- B** Studierende der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft; der Germanistik, Romanistik, Philosophie und der European Studies.
- C** Jean-Paul Sartre, Der Existenzialismus ist ein Humanismus; Die Fliegen; Was ist Literatur? (alle als Rowohlt-Taschenbuch); Alfred Andersch, Die Kirschen der Freiheit, Zürich 1975 (leider vergriffen, nur antiquarisch zu bekommen)
- D** Leistungsschein bei einem Referat und/oder Hausarbeit
- E** Beginn 11. Oktober 2004

Tragödientheorie nach Hegel

Ette

PS 2 SWS, Di 17.15–18.45, 2/ N 106

- A** Die Tragödientheorie nach Hegel verläuft bis zum zweiten Weltkrieg in zwei Etappen. In der ersten dominiert eine Ansicht des Tragischen, die sich gegen seine Auffassung bei Hegel artikuliert. Die idealistische Überzeugung, dass sich in der Tragödie (vor allem in der griechischen) ein weltgeschichtlicher Vergeistigungsprozess darstelle, wird von der skeptisch-lebensphilosophischen These abgelöst, dass im tragischen Opfer die zyklische Zerstörung und Erneuerung aus dem »Lebensgrund« gefeiert werde. Die Tragödientheorien des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts kreisen um die Abkehr vom Gedanken universalgeschichtlichen Fortschritts und um die lebensphilosophische Umkehrung der idealistischen Metaphysik. Sie kulminieren in Friedrich Nietzsches Schrift »Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik«, die im Zentrum des ersten Teils des Seminars stehen wird.
- Gemeinsam bleibt der Hegelschen und der lebensphilosophischen Theorie der Tragödie allerdings die Affirmation des Opfers als ein Vehikel metaphysischer Sinngebung – nur dass dieser Sinn eben auf entgegengesetzte Weise bestimmt wird. In der zweiten Phase der nachhegelschen Tragödientheorie wird das Opfer, und damit sogar das Tragische selbst, Gegenstand der Kritik. Die Idee eines sich in der Tragödie realisierenden Fortschritts wird nicht ganz und gar verworfen; er wird aber als unzulänglich kritisiert. Eine Geschichtsphilosophie des Tragischen macht sich gegen seine lebensphilosophische Verewigung geltend: Das Tragische wird zu einer historischen Kategorie. Vor allem an den Tragödientheorien Walter Benjamins und Bertolt Brechts lässt sich das zeigen. Sie sollen daher den Gegenstand unserer Diskussionen im zweiten Teil des Seminars bilden.
- Den Rahmen des Seminars sollen zwei Dramen bilden, an denen sich die beiden Phasen der nachhegelschen Tragödientheorie verdeutlichen lassen; gleichsam als literarische Eckpfeiler, zwischen denen sich die Theorie bewegt hat: Hebbels »Maria Magdalena« und Brechts »Antigonemodell«.

- B Studierende der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, der Germanistik und der Philosophie
- C Ulrich Profitlich (Hg.), Tragödientheorie. Texte und Kommentare vom Barock bis zur Gegenwart, Reinbek 1999 (zur Anschaffung empfohlen). – Einzelausgaben: Friedrich Nietzsche, Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik, Stuttgart (Reclam UB 7131); Walter Benjamin, Ursprung des deutschen Trauerspiels, Frankfurt am Main 1978; Bertolt Brecht, Schriften zum Theater, Frankfurt am Main 1957 (Bibliothek Suhrkamp 41)
- D Leistungsschein bei Referat und/oder Hausarbeit; Teilnahmeschein bei regelmäßiger Mitarbeit und einem Protokoll.
- E Beginn: 12. Oktober 2004

ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT

Angewandte Sprachwissenschaft I	Rothkegel
(AS-I: Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft)	

V, 2 SWS, Do 11.30 – 13.00 Uhr, R 1/316

- A Die Basics des Sprachgebrauchs sind die Wörter und deren Verwendung in Sätzen und Texten. Sie sind wichtig für unser Sprechen und Schreiben über Gegenstände und Sachverhalte in den unterschiedlichsten Kommunikationssituationen. Es stellen sich folgende Fragen: Wie sind Wörter zusammengesetzt (Wortbildung)? Wie wird Bedeutung gebildet (Semantik)? Wie sortieren wir den Wortschatz (Lexikon)? Wie gehen wir sprachlich um mit Zuständen, Ereignissen, Handlungen (Propositionen)? Was tun wir, wenn wir sprechen oder schreiben (Sprachhandlungen)? Für solche Fragen, die wir aus der alltäglichen Praxis kennen, liefert die Sprachwissenschaft Theorien und Methoden der systematischen Untersuchung. Die Vorlesung vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten für den Umgang mit linguistischen Vorgehensweisen.
- B AS, TK, MK, IK, Sonstige
- C Linke, A./Nussbaumer, M./Portmann, P.R., 2002. Studienbuch Linguistik. Niemeyer, Tübingen.
Pörings, R./Schmitz, U. (Hg), 1999. Sprache und Sprachwissenschaft. Eine kognitiv orientierte Einführung. Narr, Tübingen.
- D Klausur mit Teilnahmeschein oder Leistungsschein
- E Beginn: Woche 42; keine Einschreibung

Technikkommunikation I	Rothkegel
(TK-I)	

V, 2 SWS, Do 9.15 – 10.45 Uhr, R 1/B006

- A Die zunehmende Technologisierung im professionellen wie auch im privaten Bereich erfordert neue Strategien für die Vermittlung von Technikwissen (Gebrauchsanleitungen, Kundenzeitschriften, Produktinformationen, Webpräsentationen). Es stellen sich Fragen wie: Wie analysieren und präsentieren wir Wissen über technische Objekte (im Raum, in der Zeit)? Wie lassen sich technische Sachverhalte ordnen (kausale und temporale Relationen; Ziele, Funktionalität. Ausführung)? Welche Beziehungen bestehen zur Terminologie? Wie lassen sich technische Produkte als Werkzeuge in den Nutzungskontext einordnen? Wie beschreiben wir technische Handlungsszenarien? Die Vorlesung führt in die grundlegenden Fragestellungen der Technischen Kommunikation ein und vermittelt Methoden aus der Fachkommunikationsforschung, die für den Umgang mit Technikwissen relevant sind.
- B AS, TK, MK, IK

- C Roelke, Th., 2002. Fachsprachen. Schmidt, Berlin.
Krings, H.-P., 1996. Wissenschaftliche Grundlagen der technischen Dokumentation. Narr, Tübingen.
- D Klausur mit Teilnahmeschein oder Leistungsschein
- E Beginn: Woche 42; keine Einschreibung

Technikkommunikation III (TK-III)

Rothkegel

HS, 4 SWS, Mo 13.45 – 17.00 Uhr, R 1/066 PC Pool, 14 täglich ab 18.10.04

- A Thema ist die Online-Dokumentation mit dem Schwerpunkt Softwaredokumentation. Diese Textsorte ist u.a. deswegen interessant, als die Dokumentation von Software ebenfalls Software ist. Daraus ergeben sich spezifische Anforderungen an die Organisation von Information und Kommunikation, die durch die Eigenschaften des Online-Mediums geprägt werden (Interaktivität, Kontextsensitivität). Unterschieden werden drei Perspektiven: die Orientierung am Produkt selbst, die Orientierung am Umgang mit dem Produkt und schließlich die Orientierung an dem neuen Produkt, das durch die Primärsoftware hergestellt wird (z.B. Texte, Grafiken, Berechnungen).
- B AS, TK, MK, IK
- C Wagner, J., 2002. Mensch-Computer-Interaktion: sprachwissenschaftliche Aspekte. Lang, Frankfurt.
Knopp, S., Aufbau, Gestaltung und Struktur von Online-Hilfesystemen. Im Kontext der Mensch-Computer-Interaktion. Schmidt-Römhild, Lübeck.
- D Portfolio (Hausarbeit)
- E Beginn: Woche 43 (vierzehntäglich); Einschreibung ab 4.10. 10.00 Uhr.

Informationshandlungen: Beschreiben, Illustrieren, Visualisieren

Rothkegel

HS, 2 SWS, Fr 13.45 – 17.00 Uhr, R 2/SR 40, ab 15.10.04

- A Zur Vermittlung von Wissen über Objekte stehen uns unterschiedliche Strategien zur Verfügung: wir beschreiben, indem wir die Merkmale der Objekte mit textlichen Mitteln darstellen; wir illustrieren, indem wir die Objekte in einem bestimmten Abbildungsmodus (z.B. fotografisch) wiedergeben; wir visualisieren, indem wir die nicht-sichtbaren Eigenschaften mit optischen Mitteln sichtbar machen. Im Vordergrund des HSs stehen mögliche Perspektivierungen auf ausgewählte Objekte und deren sprachliche oder visuelle Darstellungsmittel. Die Objekte können aus Alltag und/oder Technik gewählt werden. Der Schwerpunkt liegt auf der Experten-Laienkommunikation.
Referatsthemen sind inhaltlich geordnet nach den jeweiligen theoretischen Grundlagen sowie nach empirischen Analysen (Texte, Dialoge) in den Bereichen Wissensvermittlung, Beschreibung kommunikativer Handlungen sowie Visualisierungsmethoden.
- B AS, TK, MK
- C Rehbein, Jochen, 1977: Komplexes Handeln. Elemente zur Handlungstheorie der Sprache. Metzler, Stuttgart.
Liebert, Wolf-Andreas, 2002: Wissenstransformationen. Handlungssemantische Analysen von Wissenschafts- und Vermittlungstexten. De Gruyter, Berlin.
Ballod, Matthias, 2001: Verständliche Wissenschaft. Ein informationsdidaktischer Beitrag zur Verständlichkeitsforschung. Narr, Tübingen.
Leidenmann, Bernd (Hg), 1993: Wissenserwerb mit Bildern: instruktionale Bilder in Printmedien, Film/Video und Computerprogrammen. Huber, Bern
- D Teilnahmeschein für Übernahme eines Kurzreferats (15 min);
Leistungsschein für Referat (30 min) und schriftliche Ausarbeitung

E Beginn: 15.10.04 (vierzehntägig); Einschreibung ab 4.10. 10.00 Uhr.

Spracherwerb und Sprachenlernen – Theorien und Praktiken **Stöckl**

PS 2 SWS – (ASW: Themengruppe I, TK: Lehrbereich Sprache und Kommunikation - Grundlagen), Mo 13.45 – 15.15 Uhr, R 2/N006

- A** Mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Kinder ihre Muttersprache erwerben, fasziniert uns immer wieder. Der Wissenschaft, insbesondere der Angewandten Linguistik, aber auch der Psychologie und der Soziologie hat dieses Faszinosum vor allem Rätsel aufgegeben. Heute verfügen wir über einen reichen Vorrat an Theorien, die die Prozesse des Spracherwerbs und des Sprachenlernens erklärend modellieren. Aus diesen theoretischen Konzepten wiederum haben Sprachdidaktiker und Lehrer die verschiedensten Schlüsse für die Organisation und die Methodik des Sprachenlehrens und -lernens gezogen. Im Seminar wollen wir anhand ausgewählter Schriften die reichhaltige Palette der Spracherwerbs- und -lerntheorien kennen lernen. Die vorgeschlagenen Konzepte, ihre empirische Basis sowie Implikationen für den Sprachunterricht bzw. für das Sprachenlernen sollen dabei verglichen und kritisch reflektiert werden.
- B** MASW, (MKTK), MGER, MKFEB, MANA
- C** Edmondson, Willis (1999): Twelve lectures on second language acquisition. Foreign language teaching and learning perspectives (= Language in Performance 19). Tübingen: Narr.
 Klann-Delius, Gisela (1999): Spracherwerb (= Sammlung Metzler 321). Stuttgart/Weimar: Metzler.
 Krashen, Stephen D. (1982): Principles and practice in second language acquisition. New York: Prentice Hall.
 Mitchell, Rosamond & Myles, Florence (1998): Second language learning theories. London: Arnold.
- D** TN: Kurzreferat (Terminologieerläuterung) LN: Referat und Hausarbeit (verschriftetes und thematisch vertieftes Referat)
- E** Beginn: 11.10.04, Vergabe der Referate: 1. Sitzung, Teilnehmer: 45; Einschreibung ab 4.10. 10.00 Uhr.

Soziolinguistik – Eine Einführung **Stöckl**

PS, 2 SWS, Mo 11.30 – 13.00 Uhr, R 2/SR40

(ASW: Themengruppe II, TK: Lehrbereich Sprache und Diskurs im Kontext)

- A** Sprache wird in der Linguistik zumeist als ein einheitliches, formalisierbares Zeichensystem verstanden, dessen Regeln zum Zwecke der Vermittlung, der normierenden Kodifizierung oder der vergleichenden Sprachbeschreibung zu modellieren sind. Der Soziolinguistik gebührt das Verdienst, Sprache als lebendige, extrem variable und gebrauchsbabhängige Zeichenressource zu thematisieren, die Menschen als primär gesellschaftlich bestimmte Wesen in ihren Interaktion in subtiler Weise, flexibel und zielorientiert einsetzen. Im Seminar werden wir die grundlegenden Einflussfaktoren des gesellschaftlichen Kontexts auf den Sprachgebrauch kennen lernen: Alter, Geschlecht, regionale Herkunft und Verortung, berufliche Gebrauchsdomäne, Nationalität, Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt und Sprachenplanung/Sprachenpolitik. Die seminaristische Arbeit basiert auf der Lektüre wichtiger soziolinguistischer Grundagentexte, deren Konzepte und Theorien wir an praktischen Textanalysebeispielen erproben, reflektieren und differenzieren wollen.
- B** MASW, MKTK, MGER, MIKK

- C** Dittmar, Norbert (1997): Grundlagen der Soziolinguistik (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 57). Tübingen: Niemeyer.
Hartig, Matthias (1998): Soziolinguistik des Deutschen (= Germanistische Lehrbuchsammlung 16). Berlin: Weidler.
Löffler, Heinrich (1994): Germanistische Soziolinguistik (= Grundlagen der Germanistik 28). Berlin: Erich Schmidt.
Veith, Werner H. (2002): Soziolinguistik. Tübingen: Narr.
- D** TN: Präsentation einer Kurzanalyse/Praxisbeispiels LN: Referat und Hausarbeit (verschriftetes und thematisch vertieftes Referat)
- E** Beginn: 11.10.04, Vergabe der Referate: 1. Sitzung, Teilnehmer: 45; Einschreibung ab 4.10. 10.00 Uhr.

Metapher und figurative Sprachverwendung – Theorien und Textpraktiken

Stöckl

HS 2 SWS, Do 9.15 – 10.45 Uhr, R 2/N006

ASW, TK (ASW: Themengruppe IV, TK: Lehrbereich Sprache und Kommunikation - Grundlagen)

- A** Metaphern finden sich in großer Zahl und Formenvielfalt in der Lexik natürlicher Sprachen; sie können aber auch jederzeit im Text beliebig neu produziert werden. Einerseits also fungiert Metaphorisierung als Zeichengenerator in der Sprachentwicklung, andererseits ist sie eine zentrale Denkopration, mit der wir Sprache gestalten und unserem Ausdruck zu Anschaulichkeit und Sinnlichkeit verhelfen. Linguisten interessieren sich für verschiedene Facetten der Metapher: für ihre Konstruktionsprinzipien und -muster, für die zugrunde liegenden semantischen Operationen, für ihre kulturspezifische Symbolik und für die Mechanismen und Prozesse des Metaphernverstehens. Im Seminar wollen wir – aufbauend auf wichtigen traditionellen Theorien zur Metapher – vor allem beleuchten, wie Metaphern kognitiv verarbeitet und dekodiert werden, welche sensorischen Erfahrungen und Muster sie verarbeiten und welchen Motiven und Zwecken sie beim kreativen Schreiben dienen können.
- B** MASW, (MKTK), MGER, MIKK
- C** Baldauf, Christa (1997): Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher (= Sprache in der Gesellschaft 24). Frankfurt am Main: Peter Lang.
Cameron, Lynne & Low, Graham (eds.) (1999): Researching and applying metaphor. Cambridge: Cambridge University Press.
Glucksberg, Sam (2001): Understanding figurative language. From metaphors to idioms (= Oxford psychology series Number 36). Oxford: Oxford University Press.
Goatly, Andrew (1997): The language of metaphors. London Routledge.
Liebert, Wolf-Andreas (1992): Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer kognitiven Lexikographie. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- D** TN: Abstract + Begriffsannotation oder Textanalyse LN: Referat und Hausarbeit
- E** Beginn: 14.10.04, Vergabe der Referate: 1. Sitzung, Teilnehmer: 35; Einschreibung ab 4.10. 10.00 Uhr.

English Lexicography – An introduction

Stöckl

HS, 2 SWS, Do 11.30 – 13.00 Uhr, R 2/D301

(ASW: Themengruppe I)

- A** Dictionaries are a vital part of the linguist's and average language user's toolkit. They answer a wide range of questions relating to the system and the use of a language. Making dictionaries stands midway between art and craftsmanship, but it is first and foremost a great deal of linguistic knowledge that goes into their compilation. The course aims at presenting and exemplifying the main lexicological and semantic principles underlying the structure of dictionaries. Lexicographical issues to be addressed range from the systematisation of dictionary and user types to the description of information categories in dictionary entries and the various ways of treating words and explaining their meaning. Throughout the course students will be required to consult a multitude of different dictionaries and train to assess dictionary quality. Ultimately the course sets out to give students a clear idea of what dictionary to consult how for which purpose.
- B** MANA, MASW
- C** Jackson, Howard (2002): *Lexicography: An introduction*. London: Routledge.
Hartmann, R.R.K. (2001): *Teaching & researching lexicography*. Harlow: Longman.
- D** TN: Klausur, LN: Referat + Klausur
- E** Beginn: 14.10.04, Vergabe der Referate: 1. Sitzung, Teilnehmer: 35; Einschreibung ab 4.10. 10.00 Uhr; Teilnahme nur bei sicheren Englischkenntnissen (Seminar in englischer Sprache!)

Dr. Michael Klemm, Germanistische Sprachwissenschaft
 Dr. Monika Hähnel, Germanistische Literaturwissenschaft
 Thüringer Weg 11, 09107 Chemnitz
 schreibzentrum@tu-chemnitz.de
<http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum>

Schreibzentrum 
 im Fachgebiet Germanistik

Veranstaltungen des Schreibzentrums WS 2004/ 2005 (Stand 14. Juli 2004)

Das **Schreibzentrum** versteht sich als Anlaufstelle für alle Studierenden der Germanistik und angrenzender Fächer, die sich um eine Verbesserung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in der Schlüsselkompetenz Schreiben bemühen.

Das **Schreibzentrum** will beraten und Wissen vermitteln, praxis- und produktionsorientierte Seminare anbieten, schreibdidaktische Aktivitäten bündeln und ausbauen, Schreibprojekte durchführen und gelungene Texte veröffentlichen, Kontakte herstellen und den Austausch über das Schreiben fördern, kreative Talente wecken und zum selbständigen Schreiben anregen, eine Brücke zur außeruniversitären Praxis schlagen und berufliche Perspektiven für Germanistik-Absolventen aufzeigen ...

Das **Schreibzentrum** ergänzt somit die bereits bestehenden praxisorientierten Lehrveranstaltungen und Angebote des Fachgebiets Germanistik und baut auf diesen auf.

1. Fragestunde / Regelmäßige individuelle Beratung

Dr. Hähnel: Mo, 15.30-17.00 Uhr, TW/208; Dr. Klemm: Mi, 12.30-14.00 Uhr, TW/213

2. Workshops (Anmeldungen online auf Homepage Schreibzentrum unter „Veranstaltungen“) (jeweils in Kooperation mit der Fachschaft der Philosophischen Fakultät, Räume s. Internet)

„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ (Hähnel / Klemm)

Inhalt: Wissenschaftliches Denken und Arbeiten, Zeitmanagement, Arbeitsformen (Seminararbeit, Referatehalten, Literaturrecherche und –bearbeitung, Seminararbeiten), Prüfungsvorbereitung - empfohlen für Studierende tieferer Semester

bei Bedarf wird der Workshop in zwei Gruppen angeboten

Tageskurs, 6,5 Zeitstunden: Fr, 05. November 2004, 11.00 - 17.30 Uhr

„Vom Referat zur Seminararbeit“ (Hähnel)

Inhalt: Grundlagen und Techniken des Referatehaltens, Transfer Referat - Seminararbeit etc. – empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden: Fr, 19. November 2004, 11.00-16.00 Uhr

„Wissenschaftliches Argumentieren und Formulieren“ (Klemm)

empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden, Fr, 3. Dezember 2004, 11.00-16.00 Uhr

„Internet-Recherche für Studierende der Geistes- und Sozialwiss.“ (Ruda)

Inhalt: Grundlagen, Recherchetechniken, relevante Internet-Quellen etc. – empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden, Fr, 10. Dezember 2004, 11.00-16.00 Uhr

„Orthografie“ (Geier)

Inhalt: Übungen zur Grundlagen der (neuen) Orthografie (Interpunktion, Klein- und Großschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung) etc. – empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden, Sa, 11. Dezember 2004, 9.00-14.00 Uhr

„Wissenschaftliches Schreiben“ (Hähnel / Klemm)

Inhalt: zahlreiche kreative Übungen zu: Schreibmotivation und Arbeitsorganisation, Themenfindung und -eingrenzung, Literaturrecherche, Lesetechniken, Textstrukturierung, Formulierungs- und Reformulierungstechniken, wissenschaftlicher Stil und „eigene Schreibe“, Vorbeugung und Überwindung von Schreibblockaden – empfohlen für Studierende, die Seminar- oder Abschlussarbeiten schreiben/vorbereiten.

2-Tages-Kurs, 12 Zeitstunden, Fr/Sa, 7./8. Januar 2005, Fr 11.00-17.00 Uhr, Sa 09.00-14.00 Uhr, jeweils Gruppenarbeit, in der Woche darauf Gelegenheit zur Einzelberatung. Der Workshop findet in 2 Gruppen statt: Grund- und Hauptstudium.

3. Schreibwerkstatt und Lesebühne (kreativ-literarisches Schreiben) (Hähnel)

Schreibwerkstatt: jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 17.00-19.00 Uhr, Thüringer Weg 11, Raum 205

Lesebühne: jeder 1. Donnerstag im Monat, 17.00 Uhr, Thüringer Weg 11, Zi. 205

4. Vorträge / Workshops / Exkursionen zum beruflichen Schreiben

Vorträge/ Workshops von Praktikern:

Geplant: „Technische Redaktion“, „Journalistische Praxis: Interviewführung“, „Pressearbeit in Unternehmen“, evtl. „Werbetexten“

Bitte beachten Sie die Aushänge und die Webseite des Schreibzentrums!

5. Mitarbeit an der Studentischen Online-Zeitschrift LEO (www.tu-chemnitz.de/phil/leo)

„Sprache ist bunt“ – ausgehend von diesem Motto widmet sich die studentische Online-Zeitschrift „Lingua et Opinio“ (kurz LEO) den verschiedenen Aspekten der menschlichen Sprache und Kommunikation. Die Redakteure der Zeitung sind fast alle Studierende der Germanistik oder Medienkommunikation an der TU Chemnitz, die im Rahmen des Zeitschriftenprojektes weiter in die Welt der Sprache eindringen und sich im praktischen Journalismus üben möchten. Die inzwischen weit über 200 Beiträge befassen sich ernsthaft und augenzwinkernd u.a. mit Legasthenie, Analphabetismus, Gebärdensprache, der Sprache von Politikern, Dichtern, Musikern, Komikern, Tieren, mit Sprachkritik und dem Einfluss des Englischen aufs Deutsche, mit der Kommunikation in Massenmedien, Werbung und Musik, mit dem Blick hinter die Kulissen von Sendern, mit sprachorientierten Berufen wie Werbetexter, Übersetzer und Logopäde, mit der Berichterstattung im Irak-Krieg, dem Charme des Erzgebirgischen bis hin zum sprachpädagogischen Wert der Teletubbies Über neue Beiträge und Aktionen informiert ein Newsletter.

LEO ist ein offenes und überregionales Projekt, an dem sich alle interessierten Studierenden beteiligen können. Reinschauen! Mitmachen!

LEO im Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/leo>

Kontakt: leo@tu-chemnitz.de

** Für eintägige Workshops wird in der Regel ein Teilnahmebeitrag von 2,50 Euro, für den zweitägigen Workshop von 5 Euro erhoben. In diesem Betrag inbegriffen sind Seminarunterlagen sowie eine kleine Verpflegung.*

9. Seminarplaner

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.30 bis 09.00					
09.15 bis 10.45					
11.30 bis 13.00					
13.45 bis 15.15					
15.30 bis 17.00					
17.15 bis 18.45					
19.00 bis 20.30					